RÜDIGER SCHMITT

Die skythischen Personennamen bei Herodot

Die erste meiner zahlreichen Arbeiten über die in der älteren griechischen Literatur bezeugten iranischen Personennamen war Herodot gewidmet (Schmitt 1967), hatte sich aber auf die medischen und persischen Namen beschränkt und den sprachlich mehr für sich stehenden Komplex des skythischen Wort- und Namengutes vollständig ausgeklammert. Seither bin ich auf die 'Medo-Persica Herodotea' nur einmal zurückgekommen, um das mittlerweile edierte Material der Persepolis Fortification Tablets in die onomastische Betrachtung mit einzubeziehen (Schmitt 1976). Aber ich sah mich nie veranlaßt, den skythischen Namen meine spezielle Aufmerksamkeit zuzuwenden, solange der Plan für das Iranische Personennamenbuch (IPNB) einen separaten Teil über "Skythische und sarmatische Namen der Nebenüberlieferungen" vorsah, für den anfangs auch ein baldiges Erscheinen avisiert war. Da für das IPNB jedoch im übrigen die Überlieferungssprachen das Ordnungsgerüst bestimmen und es für die Untergliederung des großen Bereiches der Nebenüberlieferungen grundsätzlich irrelevant ist, aus welchem iranischen Idiom ein Name letztlich stammt, hat ein Faszikel dieses Titels die Gliederungssystematik des Gesamtwerkes ganz empfindlich gestört.² Deshalb wurde der Werkplan für das IPNB in diesem Punkt inzwischen geändert, - mit der Konsequenz, daß die bei Herodot auftretenden skythischen Personennamen nun nicht länger von der Bearbeitung der Meder- und Perser-Namen getrennt sein sollen.

Ziel des vorliegenden Beitrages ist es, die skythischen Personennamen bei Herodot systematisch zu untersuchen und im Hinblick auf Prosopographie und etymologische Analyse die notwendige Vorklärung zu schaffen. Die Namen selbst wurden anhand des Herodot-Lexikons von Powell (1938) und des Namenindex der neuen Teubner-Ausgabe (vgl. Rosén 1987-97: speziell II,

Vgl. die Verlagsanzeige zur Subskription des IPNB bei Mayrhofer (1977: 3. Umschlagseite).

² Diese Inkonsequenz findet ihre einfache Erklärung in dem Umstand, daß sich gerade für diesen Teil sozusagen schon in der ersten Stunde ein Bearbeiter gefunden hat, – der seine Zusage dann allerdings nicht einhielt.

467-83) erhoben, die auch für Fragen der handschriftlichen Überlieferung und der Textkritik als die maßgebliche Edition in erster Linie konsultiert wurde. Die Reihung folgt dem griechischen Alphabet.

Vorausgeschickt seien aber noch ein paar allgemeine Bemerkungen zur Sprache der nördlich des Schwarzen Meeres etwa zwischen unterer Donau (Ιστρος) und unterem Don (Τάναϊς) lebenden Skythen, deren Überlieferung recht spärlich ist. Und von den Wörtern und Namen, die als 'skythisch' überliefert werden, gehört auch nur ein Teil noch der altiranischen Sprachstufe an. Hierzu zählen aber insbesondere die Nachrichten Herodots in dem Skythen-Exkurs seines Werkes (4, 5-82), die nach dem von Vasmer (8/112),⁴ aufgestellten Grundsatz die sicherste Quelle für das Skythische sind. Für jüngere Sprachquellen als Herodot, der Skythien bereist und sein Wissen wohl vornehmlich in Olbia erworben hat, zeichnet sich die frühere Fachliteratur durch ein terminologisches Wirrwarr aus, und es werden oft Formen als 'skythisch' bezeichnet, die von dem bei Herodot vorgefundenen Sprach- und Namengut abweichen und zumindest auf einer anderen Entwicklungsstufe stehen. Es versteht sich von selbst, daß angesichts der primär onomastischen Daten und deren indirekter, meist griechischer Überlieferung viele Details und überhaupt viele etymologische Deutungen unsicher bleiben müssen. Bei dem Element 'Aρια- = altiran. Ariya- "arisch, iranisch" in Nr. 5 4 sind Zweifel nicht angebracht; daß aber in Nr. 5, 9 und 10 das gewöhnlich angenommene Zweitglied altiran. *-xšaya- "herrschend" durch -ξαϊς und nicht durch *-ξαιος wiedergegeben wird, erscheint mir deshalb nicht so selbstverständlich wie Vasmer (18/120), weil in anderen Namenformen⁶ ein Ausgang -αῖος durchaus vorkommt. Und für das von Vasmer im gleichen Atemzug genannte -πείθης in Nr. 4 und 21 (eher aus altiran. *-paisa- als aus *-pai va-) besteht schließlich kaum der gleiche Grad an Sicherheit, weil hier die Möglichkeit einer Angleichung der Form an die griechischen Namen auf -πείθης des Typs von Διοπείθης und etlichen anderen immer (bei Herodot und später) gegeben war.

1. ἀΑγάθυρσος hieß (4, 10, 1-2) nach der Erzählung der pontischen Griechen ein Sohn des Herakles von der Schlangenfrau Echidna, der ältere Bruder von Γελωνός (Nr. 6) und Σκύθης (Nr. 18); von der Mutter aus dem Land vertrieben, wurde er zum eponymen Stammvater der am Μάρις (heute

³ Zur allgemeinen Orientierung sei verwiesen auf Schmitt (1989: 92 f.); und für die jüngeren Sprachstufen Sarmatisch, Alanisch usw. dieser Untergruppe der iranischen Sprachen möge ein Hinweis auf Bielmeier (1989) genügen.

⁴ Alle Zitate mit dem bloßen Namen "Vasmer" beziehen sich auf Vasmer (1923) und den Nachdruck in Vasmer (1971: 106-70) und bieten, durch Schrägstrich getrennt, die Paginierung beider Abdrucke.

⁵ Verweise dieser Art beziehen sich auf die laufende Nummer in der nachfolgenden Namenliste.

 $^{^6}$ Für den Namen der Quelle Ἐξαμπαῖος (4, 52, 3; 4, 81, 2. 6) und für den Zeus-Namen Πα-παῖος (4, 59, 2) sind allerdings die Ausgangsformen nicht bekannt.

Mureş, etwa in Siebenbürgen) ansässigen 'Αγάθυρσοι, die Herodot (4, 100, 2; 4, 102, 2; 4, 125, 3-4) aber nicht zu den Skythen selbst rechnet, sondern eher in die Nähe der Thraker rückt (4, 104).

Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß der Name vielen nicht als skythisch, sondern eher als thrakisch gilt (so. v. a. Vasmer 14/116, 18/120). Da der Name, dessen Zweitglied dem von Ἰδάν-θυρσος (Nr. 8) entspricht, insgesamt an griechisches Wortgut – griech. ἀγα- "groß, sehr" (in ἀγα-κλυτός "hochberühmt" usw.) und θύρσος "Thyrsosstab" – anklingt und offenbar daran angeglichen worden ist (so schon Boeckh 1843: 111a), läßt sich auch seine Originalform nicht feststellen. Alle Überlegungen zur Etymologie bleiben deshalb spekulativ, auch die von Vasmer (14/116), der, aber für den Stammesnamen, avest. $a\gamma a$ - = ved. $agh\acute{a}$ - "böse" und die Wurzel iran. *dars = ved. $dar\acute{s}$ "sehen, aussehen" verglichen hatte. Alles in allem darf letztlich skythischer Ursprung des Namens jedoch nicht ausgeschlossen werden.

2. ἀνάχαρσις, der wegen seiner Klugheit berühmte, weitgereiste Weise, war nach der auf Τύμνης (Nr. 26) zurückgehenden Information Herodots (4, 46, 1; 4, 76, 1–77, 1) Sohn des Γνοῦρος (Nr. 7), Enkel des Λύκος (Nr. 11) und Urenkel des Σπαργαπείθης (Nr. 21), also ein Sproß des skythischen Königshauses; er ist von der Hand seines Bruders Σαύλιος (Nr. 17) getötet worden. Anacharsis, über den zahlreiche weitere anekdotische Berichte und Nennungen in der antiken Literatur (u. a. bei Platon und Aristoteles) vorliegen, soll zu Solons Zeit in Athen gewesen sein und dürfte dann, wie man daraus geschlossen hat, um die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. gestorben sein.

Frühere Versuche, den in iranischen Quellen nicht bezeugten Namen aus iranischem Sprachgut zu deuten, konnten nicht überzeugen: Dies gilt ebenso für die Herauslösung eines iranischen Gegenstücks zu ved. r̄si- "Seher, Dichter" (verbunden mit negiertem iran. *aga- = ved. aghá- "böse")⁸ wie für die Vergleichung von neupers. "χaraštah, stolz" bei Justi (1895: 500, s.v. χarsi) und die von Abaev vorgeschlagene Rückführung auf eine Vorform iran. *Anahvarti- "unversehrt", die aber bloßes Konstrukt bleibt. Und erst recht gilt dies für den Versuch von Trubačev (1979: 35 f., vgl. 39), den Namen des Weisen 'Ανάχαρσις als 'sprechenden Namen' mit dem Element ved. r̄si- direkt aus

⁷ Vgl. zur raschen Information jetzt Corcella (2001: 294).

⁸ So zuerst Meyer (1856: 162, Anm. * ["unschuldiger Weiser"]), aus unterschiedlichen Gründen abgelehnt von Müllenhoff (1892: 118, Anm. **); Vasmer (11/114), der aber das Fehlen einer iranischen Entsprechung von κyi-, die in altavest. ərəši- tatsächlich bezeugt ist, zu Unrecht bezweifelt hat (vgl. auch Vasmer 1971: 184); Grantovskij – Raevskij (1984: 56) und Schmitt (1996: 84, Anm. 9); für das Vorderglied variiert von Loma (1997-99: 90; 2000: 343 ["der seinem Volk feindliche, seiner Penaten abtrünnige Weise", angeblich "nom parlant" mit skyth. *nāχa- = avest. nāfa- "Nabel, Abstammung"]).

So zuerst Abaev (1949: 153, 169 usw.; vgl. 1979: 278, 292); übernommen von Grantovskij – Raevskij (1984: 56) und als Möglichkeit erwogen von Corcella (2001: 294).

dem Altindischen herzuleiten. Da aber die skythische Abstammung des Anacharsis bereits für Herodot nicht eindeutig feststand und überhaupt die ganze Anacharsis-Geschichte nach Aly (1921: 127) "mit Skythien … nichts zu tun" hat, ist es nur natürlich, daß auch eine griechische Namenbildung vermutet wurde: Schmitt (1996: 83 f. 10 sowie 2003: 276 f.) hat deshalb 'Aνά-χαρσις parallel zu appellativischem ἐπί-χαρσις als Abstraktum zu (allerdings unbezeugtem) *ἀνα-χαίρω erklärt. Weitere griechische Belege zeigen, daß die anthroponomastische Verwendung solcher komponierter Abstrakta nicht weiter auffällig ist.

3. 'Αριάντας ist der Name eines skythischen Königs, von dem Herodot (4, 81, 5) berichtet, er habe zur Feststellung der Gesamtzahl der Skythen befohlen, daß jedermann eine Pfeilspitze abliefern solle, und aus deren eingeschmolzener Masse dann eine Weihgabe schaffen lassen.

Der sonst unbekannte Name, bei dem die nicht-ionische, aber dem Original sicher näherstehende Form auf -τāς bemerkenswert ist (vgl. Vinogradov 1981: 17), enthält nach verbreiteter Ansicht das Element altiran. Ariya- "arisch, iranisch"¹¹ – nur Justi (1895: 23b) erwog eine Partizipialbildung zu der sonst im gesamten Indoiranischen allerdings nicht bezeugten Wurzel indogerman. *h₂erh₃ "pflügen" (vgl. griech. ἀρόω usw.) –, kann aber, obwohl dies häufig wiederholt wurde, 12 aus lautlichen Gründen nicht auf die seinerzeit von Müllenhoff (1892: 122) angesetzte Originalform *Ariya-vant- (bzw. thematisiertes *Ariya-vanta-) zurückgeführt werden. (Im übrigen sei angemerkt, daß eine solche Form wohl eher "von Ariern begleitet, Arier um sich habend" o. ä. bedeuten würde als, wie Vasmer [12/115] dies in Analogie zu avest. mauuant- = ved. mavant- "mir ähnlich, meinesgleichen" usw. erwogen hat, "arierähnlich", da diese Bedeutung "ähnlich" offenbar auf die Ableitungen von Personalpronomina beschränkt ist.) Formal kommt vielmehr am ehesten der Ansatz einer Grundform *Ariyanta- in Frage, für die sich jedoch keine Deutung zu ergeben scheint, die auf Anhieb überzeugt und nicht zu wilden Spekulationen Anlaß gibt.

4. 'Αριαπείθης (4, 76, 6; 4, 78, 1-2) hieß ein skythischer König (4, 78, 1), ¹³ der Vater des Σκύλης (Nr. 19), den ihm eine Frau aus Istria geboren hatte, und von dessen Halbbrüdern 'Οκταμασάδης (Nr. 13), dessen Mutter eine Tochter des Thrakerkönigs Teres war, und ^{*}Ορικος (Nr. 15), seinem Sohn von der 'Οποίη (Nr. 14) – zu den verschiedenen Ehen und ihrer Abfolge vgl.

¹⁰ In den Addenda hat auch Corcella (2001: 400) hierauf verwiesen.

¹¹ So ausdrücklich auch Müllenhoff (1892: 110) und Zgusta (1955: 260, § 528).

¹² Ich verweise auf Vasmer (12/115 und 1971: 182); Abaev (1949: 156; 1979: 280) sowie Milewski (1969: 158).

Es sei ausdrücklich angemerkt, daß in dem aus Herodot abzuleitenden Stammbaum der skythischen Könige zwischen Idanthyrsos und Ariapeithes eine Lücke klafft (vgl. Justi 1895: 397).

Gardiner-Garden (1987: 347 f.) –; er wurde von dem Agathyrsenkönig Σπαργαπείθης (Nr. 21[b]) hinterlistig ermordet.

Das Erstglied des Namens, 'Aρια-, 14 gibt unzweifelhaft altiran. Ariya-, arisch, iranisch" wieder, wie seit Müllenhoff (1892: 110) feststeht. Für die Interpretation des zweiten Elementes hat Müllenhoff (1892: 117) jede Verbindung mit der Sippe von iran. *pati-, "Herr" aus lautlichen Gründen abgelehnt und avest. paēsah-, "Schmuck" (= ved. péśas-) herangezogen – seinerzeit als "Gestalt" verstanden –, und er sah eine Stütze hierfür in der Namendublette Σπαργα-πείθης (Nr. 21) vs. Σπαργα-πίσης (Nr. 22), für die er auf ein entsprechendes Nebeneinander im Avestischen hinweisen konnte: Dort stehen – gemäß heutiger Notierung – vīspō.paēsah- und vīspō.pis-, "mit allem Schmuck versehen" nebeneinander, die in ved. viśvá-peśas- und viśva-piś-, "dass." ihr Pendant haben, das zugleich indoiranisches Alter für solche Formenpaare nahelegt.

Altiran. *Ariya-paisah-15 (nach Müllenhoff [1892: 117] "von arischem Aussehen und Habitus", während Justi [1895: 506] "arische Bildung, Schönheit besitzend" übersetzt) müßte, nach Σπαργα-πίσης zu urteilen, 16 im Griechischen als *'Αριαπείσης erscheinen. Da die auffällige Wiedergabe von iran. *-s- – statt dessen man für einen Skythennamen ja nicht 'altpers.' -ϑ- erwarten darf 17 – durch griech. -ϑ- 18 nicht durch die Annahme einer dialektologisch echt-persischen Form (also von vermeintlichem *Ariya-paiϑah-) 'erklärt' werden kann, gibt es wohl keine Alternative zu der Auffassung, die griechische Form auf -πείϑης (in 'Αρια-πείϑης und Σπαργα-πείϑης) verdankte ihr -ϑ- volksetymologischer Umgestaltung durch Griechen und der Angleichung an eine Reihe echt-griechischer Namen wie Διο-πείϑης und andere, wie sie zuerst Vasmer (7/111 f. und 12/115; vgl. Vasmer 1971: 182) erwogen hat (vgl. ebenso Zgusta 1955: 260, § 528; Eilers 1970: 126, Anm.

Von den handschriftlichen Varianten ist allein 'Αρι-πείθης, die Lesung des römischen Überlieferungszweiges in 4, 78, 1-2 bemerkenswert, die durch das Exzerpt des Konstantin Porphyrogennetos gestützt wird. Sie ist *lectio facilior* und erklärt sich leicht durch Anschluß an griech. ἀρι- bzw. 'Αρι-, nachdem auch -πείθης (vgl. unten) gut griechisch wirken mußte.

¹⁵ Dieser Ansatz findet sich auch bei Abaev (1949: 156; 1979: 280); Milewski (1969: 158) und implizit bei anderen (z. B. Corcella 2001: 297).

Für die Wiedergabe von iran. *ai durch griech. ει sei nur verwiesen auf (Πόντος) ᾿Αξεινος "Schwarzes Meer" ← axšaina- und παράδεισος "(Tier-)Park" ← altiran. *paridaiza- "Umhegung".

¹⁷ Deshalb ist der Ansatz "*aryapaiϑa-" bei Hinz (1975: 40) unhaltbar. Die Belege von avest. arəzatō.paiϑi und zaraniiō.paiϑi, auf die sich Vasmer (12/115) für die Begründung von iran. ϑ (vgl. Abaev 1949: 175 und 1979: 297) berufen hat, finden sich nur in Aogəmadaēcā 17, in einem Text also, der einige deutliche Persismen aufweist und deshalb wohl in der Persis entstanden sein dürfte. Für das Skythische sind sie irrelevant, und sie können die Last eines Beweises für vorachaimenidisches Auftreten südwestiranischer (persischer) Lautformen im skythischen Raum, die ihnen Grantovskij (1970: 162) zumuten wollte, nicht tragen.

¹⁸ Diese Besonderheit hat schon Müllenhoff (1892: 120) notiert.

- 29). Die damit wohl gut begründete Ausgangsform altiran. (skyth.) *Ariya-paisah- zeigt recht deutlich, wie skythische Sprachformen aussahen und daß sie grosso modo dem sprachlichen Entwicklungsstand von Avestisch und Altpersisch entsprechen.
- 5. 'Αρπόξαϊς (4, 5, 2; 4, 6, 1) war der mittlere (4, 6, 1) der drei Söhne des legendären Skythenkönigs Ταργίταος (Nr. 24); von ihm sollen die Stämme der Katiaroi und Traspies abstammen (4, 6, 1).

In dem sonst völlig unbekannten Namen ist wie in den Namen seiner Brüder Κολά-ξαϊς (Nr. 9) und Λιπό-ξαϊς (Nr. 10) – es liegt hier ein Beispiel für den altererbten Namengebungsbrauch vor, Brüder mit teilidentischen Namen zu benennen – das Element -ξαϊς abzutrennen, das seit Ebel (1857: 400) als iran. *xšaya- (avest. xšaiia- = ved. kṣáya-) "herrschend, Herrscher" interpretiert wird. 19

Im ersten Element, auf dessen Identifizierung viele Forscher verzichtet haben (so Müllenhoff 1892: 121; Vasmer: 12/115 ["dunkel"]; Zgusta 1955: 260, § 529), hatte Ebel das iranische Gegenstück zu ved. álpa- "klein, gering" oder árbha- "klein, schwach, jung" vermutet. Beide Wortsippen lassen sich im älteren Iranischen allerdings höchstens durch Namenbelege stützen, 20 - und dies auch nur unter der Voraussetzung, daß deren etymologische Deutungen richtig sind, was meines Erachtens aber nur im Falle von griech. 'Αρβάκης (Mederkönig) aus altiran. *Arba-ka- (zu ved. árbha- bzw. arbhaká-) zweifelsfrei feststeht. Werba (1982: 34 f.) geht für 'Αρπόξαϊς, v. a. wegen -π-, von altiran. *arpa- = ved. álpa- aus und übersetzt *Arpa-xšaya- als "kleiner König" (wofür man vielleicht genauer "über wenige herrschend" vorziehen sollte). Auf eine ähnliche Bedeutung – etwa "über die Jungen gebietend" – würde die Herleitung der überlieferten Namensform aus *Arba-xšaya- (zu ved. árbhausw.) führen, die dann aber noch eine Erklärung der unregelmäßigen Wiedergabe des *-b- durch griech. -π- verlangte. Da er an diese Wortsippe auch dt. Arbeit und russ. rabota "Arbeit" anschloß und diese Bedeutung für alt hielt (was aber keineswegs angeht), hat Dumézil (1978: 192) Arpoxaïs sogar als "le patron de la fonction de travail, notamment agricole" ausgeben wollen.

Eine Gewaltlösung, die morphologisch wegen des Konstrukts iran. *āp-+-ra-(?) unannehmbar ist, ist der Ansatz von *Āpra-xšaya-, "Herrscher über die Wasser" (oder gar "Beherrscher des Dnjepr") durch Abaev (1949: 154, 189; 1979: 278, 309 f.; vgl. Grantovskij – Raevskij 1984: 51; Ivantchik 1999: 146

¹⁹ Vgl. Müllenhoff (1892: 121); Justi (1895: 500) (während auf S. 27b in unglaubhafter Weise altgermanische Namen wie *Arpus* [ein Chattenfürst bei Tacitus, *Annalen* 2, 7] verglichen werden); Vasmer (12/115); Zgusta (1955: 260, § 529); Schlerath (1996: 14); Corcella (2001: 233).

Dieses Problem wird anläßlich griech. "Αρπαγος von Werba (1982: 34-36) eingehend diskutiert; dort wird zu Recht auch der von Brandenstein (1953-55: 202 f.) vermutete, jedoch völlig aus der Luft gegriffene Ansatz von altiran. *arpa-,,mittlerer" abgelehnt (vgl. ebenso Schlerath 1996: 13).

["Roi Abîme (de l'eau), Roi Gouffre"]). ²¹ In ganz spekulativer Weise hat schließlich Christensen (1917: 140) das Element 'Apπo- mit avest. *Urupi*- (in voller Form *Taxma- Urupi*-, woraus *Taxmūraf*, wörtlich "Starker Urupi [bzw. eigentlich "Starker Fuchs]"), ²² dem Namen eines urzeitlichen Königs verknüpft, den Christensen als Eponym und "le premier roi d'un peuple qui s'appelait Arpa ou plutôt Rpa" betrachtete (S. 138). Alle Kombinationen Christensens (1917: 137-42) stehen und fallen jedoch mit der, wie Schlerath (1996: 13, Anm. 8) gezeigt hat, abwegigen Gleichsetzung von skyth. *arp*- mit avest. *urup*- aus iran. **pp*- (!).

Das enttäuschende Ergebnis dieser Übersicht über die bisherigen Deutungsvorschläge muß somit lauten, daß die Herleitung von ' $Ap\pi \acute{o}-\xi \ddot{\alpha} \ddot{\alpha} \zeta$ aus skyth. * $Arpa-x\check{s}aya-$ am wenigsten spekulativ zu sein scheint und am ehesten, wenn man auch * $\bar{A}rpa$ ° und * $H\check{a}rpa$ ° nicht ausschließen kann, den bezeugten sprachlichen Fakten entspricht.

6. Γελωνός (4, 10, 1-2) war nach der Erzählung der nordpontischen Griechen ein Sohn des Herakles von der Schlangenfrau Echidna und somit ein Bruder von ἀγαθυρσος (Nr. 1) und Σκύθης (Nr. 18); er war der Ahnherr der Γελωνοί, die Herodot (4, 102, 1-2) aber ausdrücklich zu den Nachbarvölkern (πλησιόχωροι) der Skythen rechnet und die aus den griechischen Emporien an der Schwarzmeerküste zu den Budinoi geflohene Griechen sein sollen (4, 108, 2).

Der Name ist, wie es auch für seine Brüder gilt, ohne Zweifel eigentlich ein Ethnikon; und da dieses Volk ausdrücklich von den Skythen unterschieden wird, rechnet man gewöhnlich auch den Namen nicht zum Skythischen. Über seine formale Analyse und die sprachliche Zuordnung (eventuell sogar zum Griechischen) sind fundierte Aussagen aber nicht möglich.

7. Γνοῦρος $(4, 76, 6)^{23}$ war angeblich der Vater des 'Ανάχαρσις (Nr. 2) und Σαύλιος (Nr. 17); als Sohn des Λύκος (Nr. 11) und Enkel des Σπαργαπείθης (Nr. 21) ist er einer der von Herodot erwähnten Skythenkönige.

Der Name, der schon Müllenhoff (1892: 109) "seltsam" anmutete, wird gewöhnlich als nicht-iranisch betrachtet (so explizit Vasmer 13/116; vgl. Vasmer 1971: 184) und deshalb mitunter auch nicht weiter diskutiert (etwa von Abaev). Über vereinzelte Deutungsversuche, die es gleichwohl gibt, etwa

Auf sich beruhen dürfen die von Cornillot (1981a: 18-20) behaupteten Beziehungen zu dem angeblichen Stamm ved. arp (neben avest. rap!). Das Nötige hierzu hat schon Schlerath (1996: 13) gesagt.

²² Zu diesem Namen vgl. Mayrhofer (1979: I, 83, Nr. 319).

Auf die Variante Γνόρου allein in D ist nicht viel zu geben; und die Angabe der Suda (s.ν. 'Ανάχαρσις) mit der Namensform Γνύρος ist wohl von Diogenes Laertios (1, 101) abhängig und deshalb auch ohne selbständigen Wert.

von Justi und Trubačev,²⁴ breitet man am besten den Mantel des Schweigens.

8. Ἰδάνθυρσος (4, 76, 6; 4, 120, 3; 4, 126; 4, 127, 1), nach Herodots Information (4, 76, 6) Sohn des Σαύλιος (Nr. 17) und damit Neffe des ἀνάχαρσις (Nr. 2), war zur Zeit des Feldzugs Dareios' I. gegen die Skythen König über eines der skythischen Reiche (4, 120, 3); er verweigerte Dareios, indem er immer weiter zurückwich, die offene Feldschlacht (4, 126; 4, 127, 1).

Der auch bei anderen Autoren - Strabon 15, 1, 6 und Arrian, Indikē 5, 6 beziehen sich auf Megasthenes, hinzu kommen verschiedene Schriften von Plutarchs Moralia - bezeugte Name klingt an den des legendären 'Αγάθυρσος (Nr. 1) an und ist wohl diesem entsprechend zu beurteilen: Das Zweitglied des Kompositums²⁵ dürfte also, und nicht erst von Herodot, an griech. θύρσος "Thyrsosstab" angeglichen sein. Bei dem sich nach dieser morphologischen Analyse ergebenden Vorderglied sind eine Reihe von Varianten überliefert, aber Ἰδάν- verdient ohne Zweifel gegenüber dem insgesamt schlechter bezeugten Ἰνδά- (bzw. Ἰνδάν-) als lectio difficilior den Vorzug. Als erster hat Justi (1895: 514) darin altiran. *Vinda(t)- "findend, erlangend" sehen wollen,²⁶ was Marquart (1905: 93) jedoch unter Verweis auf die Namen avest. Vīdat.gu- und Vī Sat.x arənah- zu *Vidant- (genauer wäre: *Vidat-)27 variiert hat. Da altiran. *Vi- in Einzelfällen statt durch griech. 'Y- auch durch 'Iwiedergegeben wird – bekannt ist v. a. die Form Ἰδέρνης (bei Ktesias) statt 'Υδάρνης (bei Herodot) für altpers. Vidrna--, stünde einer solchen Auffassung vom Lautlichen her wohl nichts entgegen. Aber ohne einen einigermaßen begründeten Ansatz der altiranischen Ausgangsform in ihren beiden Bestandteilen bleibt dies natürlich spekulativ. Und wie Werba (1982: 199 f.) im einzelnen begründet hat, ist weder die von Justi (1895: 514) erwogene Verknüpfung mit avest. θβars "schneiden" noch der von Vasmer (1971: 184) vorgeschlagene Anschluß an die Wurzel avest. dars "sehen, blicken" - er übersetzt "von schönem Aussehen" - akzeptabel, auch abgesehen davon, daß Vasmer diesen gewagten Vorschlag überhaupt nicht für das Skythische, sondern für das Thrakische gemacht hat. Wegen der Parallelität zu 'Αγάθυρσος hat Vasmer (14/116 und 18/120; vgl. 1971: 184) diesen Namen nämlich für thrakisch gehalten.²⁸

²⁴ Justi (1895: 116b [zu armen. gini "Wein" und -bar, also "οἰνοφόρος"]); Trubačev (1979: 36 [verderbte Wiedergabe einer Entsprechung zu altindoar. gārjara- "Möhre" oder einer ähnlichen Gemüsebezeichnung; abgelehnt von Grantovskij – Raevskij 1984: 56]).

²⁵ Die Variante -θυρος an den beiden Stellen in 4, 76, 6 ist sekundäre Verderbnis.

Der Vergleichsfall Ἰντα-φέρνης/-φρένης (bei Herodot) = altpers. Vinda-farnā würde auch Ἰνδα- leicht erklären; vgl. (fragend) auch Corcella (2001: 322).

²⁷ Für die Wiedergabe durch griech. 'Ιδάν- müßte man (mit Werba 1982: 198) Nasal-Metathese bzw. Einschub eines Nasals annehmen.

Aus demselben Grund dürfte Abaev den Namen Ἰδάνθυρσος unberücksichtigt gelassen haben. Und Trubačev (1984: 150) hat ihn – ebenso wie einige andere Skythennamen – aus dem

Von der Überlegung ausgehend, daß die im Griechischen 'gefühlte' Kompositionsfuge vor -θυρσος nicht unbedingt den ursprünglichen Zustand reflektieren muß, hat Werba (1982: 198 f. und 200) dagegen auch andere Möglichkeiten der morphologischen Analyse und damit der etymologischen Deutung erwogen, u. a. ein (*Vindat->) *Vidant-vṛšan-, Hengste erlangend". In erster Linie denkt er aber, wenn ich seine Argumentation insgesamt recht verstehe, an altiran. *Vidant-huvarza-, gute Kraftfülle findend/erlangend", mit einem Determinativkompositum *hu-varza- (indoiran. *Hsu-uṛHʃ-a-; vgl. avest. varəz- = ved. ūrj-, Kraftfülle") als Zweitglied. Zur Abstützung dieses Ansatzes hat er sogar auf eine im Vedischen bezeugte, diese Lexeme enthaltende nominal-verbale Phrase verweisen können, auf RV 2, 22, 4g vidād ūrjam "er [scil.: Indra] schaffe Stärkung/Kraftfülle". Gleichwohl aber wirkt das Ganze nicht zuletzt wegen des postulierten *huvarza- im Hinterglied²⁹ recht konstruiert. So bleiben also auch bei diesem Namen im Prinzip alle Fragen offen.

9. Κολάξαις (4, 5, 2; 4, 7, 2) war der jüngste (4, 5, 2) der drei Söhne des legendären ersten Skythenkönigs $T\alpha\rho\gamma$ ίταος (Nr. 24) und Ahnherr des Königsgeschlechtes der Paralatai³⁰ (4, 6, 1); nach der skythischen Abstammungssage sollen die älteren Brüder ihm die Herrschaft überlassen haben (4, 5, 4), die er dann unter seinen drei Söhnen aufgeteilt habe (4, 7, 3).

Vor dem durch 'Αρπό-ξαϊς (Nr. 5) und Λιπό-ξαϊς (Nr. 10) gestützten Zweitglied -ξαϊς aus altiran. xšaya- "herrschend, Herrscher" hat Ebel (1857: 400) als ersten Bestandteil dieses Namens Κολά-ξαϊς³¹ das Gegenstück von ved. kúla- "Geschlecht" vermutet und das Ganze als "Herrscher des Geschlechts" übersetzt, worin ihm Müllenhoff (1892: 112, Anm. *) anders als später dann Vasmer (14/117; 1971: 182) (mit nicht stichhaltiger Argumentation) folgte. Die genaue lautliche Übereinstimmung darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß weder die ursprüngliche Bedeutung von ved. kúla- "Geschlecht" u. a. gelten als sekundäre Entwicklungen – noch seine Rückführung auf indoiran. *kura- (?), das man auch in elamisch überlieferten Namen

Indischen herleiten wollen und deshalb ad hoc eine Grundform altindoar. *Idam-tṛṣa- ,,nach diesem/solchem dürstend" (re)konstruiert.

²⁹ Daß Werba nicht einfach von *Vidant-varza- ausging (was ja auch noch besser zu RV 2, 22, 4g gepaßt hätte), findet seine einfache Erklärung darin, daß Werba (unausgesprochen) bestrebt war, die lautliche Grundlage für griech. -θ- schon in der iranischen Form zu legen.

³⁰ Der Name der Παραλάται ist formal identisch mit dem Ehrentitel oder Beinamen avest. Para&āta- (eigentlich "vorangestellt", zu ved. puró-hita-), der gewöhnlich in Verbindung mit dem Namen des mythischen (avest.) Haośiiaŋha- auftritt; zur Information vgl. Mayrhofer (1979: I, 67, Nr. 245).

³¹ In Alkmans Partheneion (Frg. 1, 59) begegnet Κολαξαῖος als Bezeichnung einer (skythischen?) Pferderasse. Auch wenn Alkman anscheinend einige Kenntnis von skythischen Sagen hatte (vgl. Ivantchik 1999: 147), so ist für den Königsnamen, von dem Κολαξαῖος der Form nach vielleicht abgeleitet sein könnte, daraus doch nichts zu gewinnen (vgl. Devereux 1965).

(Ku-ra-ši-ya-ti-iš, Ku-raš-ša-ra) angenommen hat, als wirklich sicher gelten dürfen (vgl. Mayrhofer 1992: 372 f.). Mindestens auf Justi (1895: 500; vgl. Marquart 1905: 79; F.C. Andreas bei Christensen 1917: 138 usw.) geht die Verknüpfung mit dem Namen der Σκόλοτοι (Herodot 4, 6, 2) zurück, ³² zu denen Kolaxaïs aber eine speziellere und dann möglicherweise namenstiftende Beziehung als "Herrscher über die Skoloten" gerade nicht hat, so daß dieser Deutung jede Überzeugungskraft fehlt. Brandenstein (1953-55: 196-202) wollte beide Vorschläge retten und miteinander verbinden und suchte deshalb weiter Anschluß an anklingende Bezeichnungen für Tierjungen, ³³ was ihn in einer Art von Omnikomparatismus, der ja grundsätzlich in höchstem Maße bedenklich ist, zu der Übersetzung "Führer der Jungmannen/Epheben" geführt hat.

Während manche Forscher wie Zgusta (1955: 260, § 529) oder Corcella (2001: 233) sich auf die Identifizierung von -ξαϊς/-xšaya- beschränkten oder sprachgeschichtlich ganz verfehlte Hypothesen aufstellten,³⁴ hat Abaev (1949: 189; 1979: 310) in Koλα- eine Umbildung (oder Korruptel) für *Χορά-ξαϊς vermutet,³⁵ worin er, wie der Verweis auf avest. huuarə.xšaēta- "leuchtende Sonne" zeigt, das "Sonnen"-Wort gesucht hat. Szemerényi (1951: 213, Anm. 1) hat dagegen skyth. *Kala-xšaya- < iran. *Karya-šaya- "army lord" (mit dem skytho-sarmatischen Lautwandel *-ry- > -l-) angesetzt³⁶ und in dem von ihm angenommenen Vorderglied das Gegenstück von got. harjis "Heer" usw. gesehen. Die vermeintlichen lautgeschichtlichen Vorteile dieser beiden Vorschläge hat È.A. Grantovskij [1960] (mir nur bekannt aus Ivantchik 1999: 145 mit Anm. 11) zu vereinigen versucht, indem er als Grundform des Vorderglieds iran. *Hvarya- "Sonne" (zu ved. sū́rya-) angesetzt hat, was "régulièrement *xola-" (so Ivantchik) ergeben habe. Weil eine solche Form im Irani-

³² Die Interpretation von Σκόλο-τοι als typisch nordostiranischer -t-Plural mag zwar durchaus das Richtige treffen, aber die Annahme von 's mobile' bei angeblich so enger Beziehung der beiden Namen zueinander ist kaum vorstellbar. Aus diesem Grund haben schon Szemerényi (1951: 217 f.) und Schlerath (1996: 13 f.) diese Verbindung abgelehnt; Vorbehalte hatte auch Dumézil (1978: 192).

³³ Zum Teil berührt sich hiermit der Ansatz eines skythischen Namens "*Kula-xšaya- 'young king'" durch Harmatta (1971: 6).

³⁴ So hat Cornillot (1981a: 9 f. und 47-49) das Wort für "Kappe, Mütze" (neupers. kulāh, wakhī kul(l)ó(h) usw.) zum Vergleich herangezogen, dessen mittelpersische Form (kwl'p /kulāf/) aber schon zeigt, daß im 5. Jahrhundert v. Chr. (als terminus ante quem) auf jeden Fall eine vollere Form als das von Cornillot angesetzte "*Kolaw-xšaya-" zu postulieren ist.

³⁵ Grotesk mutet die Auffassung von Abaev (1989: 247 f.) an, der skyth. *xol- (in Κολα-) als das Ergebnis einer Kreuzung von älterem xor- mit 'europ.-idg.' *sol- betrachtet.

³⁶ Brandenstein (1953-55: 196) hat hiergegen aber eingewandt, daß 'Αριάντας (Nr. 3) gerade keine Wirkung von *-ry- > -l- zeige und daß als Wiedergabe von skyth. *kala- nicht Κολα-zu erwarten sei (vgl. auch Ivantchik 1999: 145). Dem ersten Einwand könnte man natürlich mit dem Argument begegnen, daß 'Αριάντας einem anderen Dialekt zugehörte als Κολάξαϊς. Aber beweisen läßt sich die These nicht, daß in Herodots Scythica verschiedene Dialekte zu unterscheiden seien.

schen aber nirgends vorkommt oder vorausgesetzt wird und sie überdies im Ablaut sowohl von ved. $s\tilde{u}rya$ - wie auch von (im Suffix vergleichbarem) griech. ἡέλιος, ἡλιος usw. abweicht, muß allerdings auch dieser "Roi Soleil" Κολά-ξαϊς als unbewiesen angesehen werden.

10. Λιπόξαϊς (4, 5, 2; 4, 6, 1) war der älteste der drei Söhne des legendären Skythenkönigs Ταργίταος (Nr. 24); von ihm sollen die Auchatai abstammen (4, 6, 1).

Bei diesem ebenfalls sonst unbezeugten dritten der Namen auf -ξαϊς neben 'Αρπό-ξαϊς (Nr. 5) und Κολά-ξαϊς (Nr. 9) gibt es an beiden Belegstellen abweichende Lesarten in der römischen Handschriftenklasse (Νιτόξαίς RSV, Νιπόξαϊς D) - in einem Majuskeltext ist NIT- für AIΠ- leicht vorstellbar – und in dem selbständigeren Modenenser Codex M (Λειπόξαϊς, nach λείπω, λειπο-), die mir allerdings keinen Zweifel daran zu lassen scheinen, daß Λιπόξαίς in der Tat die ursprüngliche Form ist. Die frühen Deutungsvorschläge von Ebel (1857: 400), der den Namen als "gesalbter König" übersetzte und an die Wurzel ved. rep = lep anschloß, die aber genauer "beschmieren, beschmutzen", nicht "salben" bedeutet,³⁷ und von Justi (1895: 183b), den der Vergleich mit altbulgar. lept "passend, schön" zu der Übersetzung "der schöne Herrscher" führte, dürfen seit Vasmer (14/117) als erledigt gelten, der wie viele andere³⁸ von Vermutungen zu dem Erstglied absah. Die einzige Interpretation aus jüngerer Zeit, die jedenfalls nicht von vorneherein aus formalen Gründen abgelehnt werden muß, scheint mir die Anknüpfung an den Namen der mythischen, wohl nördlich der Hyperboreer vorgestellten 'Ptπαῖα ὄρη (erstmals bei Alkman bezeugt) durch Ivantchik (1999: 146-48) zu sein. Für diese Rhipäischen Berge setzt Ivantchik iran. *ripa- an (das allerdings keine Stütze durch ved. ríp-39 in RV 3, 5, 5a erhält), so daß er für in Λιπό-ξαίς reflektiertes *Ripa-xšaya- die Übersetzung "Roi Montagne" gewinnt.

Bloße Wurzelspielerei hat Brandenstein (1953-55: 202) betrieben, der für Λιπο- "älteres *dipa-" ansetzte, dies mit armen. ti "Zeit, Alter" verknüpfte – die von ihm angesetzte p-Erweiterung entbehrt aber jeder Grundlage – und so schließlich zu einer Bedeutung "der die Senioren führt" kommen wollte. Nicht besser steht es um die Verknüpfung mit osset. læppū/læppo "Junge, Jüngling" durch Dumézil (1978: 192), der dadurch gerade umgekehrt zu "le chef de file de l'Arica pubes" kam. 40 Cornillot (1981a: 44 f.) schließlich sah sich durch

³⁷ Schon Müllenhoff (1892: 112, Anm. *) hat diese Deutung als "unglaublich" zurückgewiesen.

³⁸ Vgl. neben Müllenhoff (1892: 121) später u. a. Abaev (1949: 189; vgl. 1979: 309); Zgusta (1955: 260, § 529); Corcella (2001: 233).

Welche Bedeutung Gen. Sing. rip-áh (dem in dem sonst ganz identischen Pada RV 4, 5, 8d rup-áh entspricht!) an dieser Stelle hat, ist völlig unklar. Daß hier ein mythischer Berg gemeint sei (und dann eine ererbte Vorstellung zugrunde liege), ist eine leere Möglichkeit.

⁴⁰ Die ossetischen Wörter gehören nicht zum Erbwortschatz, sondern sind aus dem kaukasischen Umfeld entlehnt.

die Gleichung neuassyr. Tug-dam-mì = griech. Λύγδαμις bei dem kimmerischen Königsnamen veranlaßt und berechtigt, für Λιπό-ξαϊς von skyth. "*Tipo-xšaya-" auszugehen, in dem er das Wort für "Axt, Beil" (wakhī təpár, yidgha tuvór, neupers. tabar usw.) erkennen wollte, dem aber altiran. *tapara-zugrunde liegt. All diese nicht weiterführenden Vermutungen dürfen also auf sich beruhen (vgl. auch Schlerath 1996: 13), und der Name bleibt mehr oder weniger rätselhaft.

11. Λύκος hieß ein sonst unbekannter skythischer König (4, 76, 6), der Sohn des Σπαργαπείθης (Nr. 21[a]) und Vater des Γνοῦρος (Nr. 7).

Dieser Name – Herodot kennt auch zwei Flüsse, die so heißen 41 – gleicht natürlich völlig dem echt-griechischen, reich bezeugten Namen Λύκος, der auf λύκος "Wolf" fußt, so daß die Gräzisierung eines ihm unterliegenden iranischen Originals anzunehmen ist. Dieses läßt sich jedoch nicht feststellen: Es kann ins Griechische übersetzt sein, 42 so daß man von altiran. *V_rka - (vgl. avest. vahrka- "Wolf" usw.) auszugehen hätte; 43 es kann aber ebensogut auch lautgetreu durch Λύκος wiedergegeben sein, also ursprünglich skyth. $^*L\bar{u}ka$ -bzw. altiran. $^*R\bar{u}ka$ - gelautet haben. Es ist allerdings auch nicht auszuschließen, daß die ursprüngliche Form lautlich etwas stärker unterschieden war, 44 nur für griechische Ohren ähnlich wie Λύκος klang und deshalb vollständig an dieses angeglichen worden ist.

12. Μαδύης (1, 103, 3) war jener Skythenkönig, Sohn des Προτοθύης (Nr. 16), der die Skythen Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. gegen die Meder geführt haben soll.

Der Name, 45 der sonst nur einmal bei Strabon 1, 3, 21 wiederkehrt (dort aber im Gen. Μάδυος, also als Μάδυς), war lange Zeit ohne Deutung geblieben (so v. a. bei Vasmer 14/117) und ist erst von Abaev (1949: 171; vgl. 1979: 294) zu iran. *madu- (avest. maδu-) "(süßer) Wein" gestellt worden. Diese Verbindung hat Werba (1982: 239) weiter ausgebaut, indem er – gestützt auf die Wendung RV 2, 36, 4c (práti) vī mádhu, die dort aber durch das Präverb eine völlig andere Bedeutungsnuance erhält – als Grundform altiran. *Madu-vī- 46 (richtig so) "der nach dem Rauschtrank trachtet" ansetzte. Dies

⁴¹ Sie brauchen in diesem Zusammenhang nicht erörtert zu werden.

⁴² An eine Übersetzung denken v. a. Vasmer (7/111, 14/117) und Abaev (1949: 187; vgl. 1979: 308).

⁴³ Ein solcher Name (vgl. auch neupers. *Gurg*) scheint zumindest in elam. *Mar-qa* vorzuliegen: vgl. Hinz (1975; 271).

⁴⁴ Hier ließe sich an den Namen aram. rwk eines Berliner Ostrakons denken (B5.1, Zl. 3 bei Porten – Yardeni 1989: 118 f.), der als Kurzname altiran. *Rauka- verstanden wird (vgl. Kornfeld 1978: 111).

⁴⁵ Die einzige Variante (Μυδίης C) ist unbedeutend.

 $^{^{46}}$ Werba macht dabei den Vorbehalt, daß Μαδύης dann für *Μαδυις stehen müßte. Ange-

mag zwar als Personenname auffällig sein, jedenfalls als 'normaler', einem Neugeborenen verliehener Name, hat aber etwa in dem Dichternamen ved. *Madhucchandas*- (wörtlich "Lust auf Süßes/den süßen Rauschtrank habend") eine enge inhaltliche Parallele. Demgegenüber muß der Vorschlag von iran. *mad(u)vas- "fröhlich, glücklich" durch Kretschmer (1936: 6) zurücktreten, da er auf ein bloßes und (da kein Perfektpartizip vorliegt) eigentlich systemwidriges Konstrukt führt. Da wäre es dann doch wohl einfacher gewesen, nur das Gegenstück zu ved. *mádvan*- (Nom. *mádvā*) "sich berauschend, berauscht" zu postulieren.

13. 'Οκταμασάδης hieß (4, 80, 1-5) ein Halbbruder des Σκύλης (Nr. 19) und Sohn von 'Αριαπείθης (Nr. 4) aus der Verbindung mit einer Tochter des Thrakerkönigs Τήρης (7, 137, 3); er wurde von den Skythen anstelle des Σκύλης zum König gewählt (4, 80, 1), der daraufhin zu den Thrakern floh; sein Zug gegen den Thrakerkönig, seinen Onkel, wurde durch einen Vergleich und den Austausch des Σκύλης gegen einen thrakischen Flüchtling beendet (4, 80, 2-5).

Der Name, der ohne nennenswerte Varianten in dieser Form überliefert ist, findet sich jetzt auch inschriftlich bezeugt, zum einen auf einem Becher des 5. Jahrhunderts v. Chr. aus Hermonassa (am Kimmerischen Bosporos) und zum anderen Anfang des 4. Jahrhunderts v. Chr. bei den Sindoi auf einer Statuenbasis (vgl. den Hinweis bei Vinogradov 1996: 610 f., aber auch Corcella 2001: 298 und 400). Diese Belege versetzen der von Vasmer (15/118 und 18/120) erwogenen und durch die Verwandtschaftsverhältnisse des Oktamasades in gewissem Sinn nahegelegten These einen schweren Schlag, daß der Name wegen des Ausgangs -σάδης (u. a. in Xenophons Μηδο-σάδης) thrakischen Ursprungs sei. Vasmer (1971: 183, 184) hat in diese Vergleichung auch den skythischen Namen des Poseidon, Θαγιμασάδας bei Herodot 4, 59, 2 – diese moderne Emendation führt die Hauptvarianten Θαγιμασά und Θαμιμασάδας zusammen –, mit einbezogen, ohne daß dieser aber irgendwie weiterhülfe.

Auf der anderen Seite hat schon Müllenhoff (1892: 116) eine iranische Deutung als "berühmter, gepriesener Machthaber" (so seine recht freie Übersetzung) vorgeschlagen, sie aber nur hinsichtlich des Vorderglieds genauer ausgeführt, das er mit avest. uxta- "gesprochen", $ux\delta a$ - "Wort" gleichsetzte. (Einen weiteren Namen mit diesem Erstglied hat neuerdings Zadok [1981-82: 137b mit Anm. 37] in babylon. Uh-da-par-na \leftarrow altiran. *Ux va-farnah- er-

sichts der Wiedergabe jedenfalls von - \tilde{i} -Stämmen durch griech. - $\eta\varsigma$ (vgl. Φ ραόρτης \leftarrow Fravartiš) erscheint mir dies nicht zwingend.

⁴⁷ In diesem Zusammenhang wird der Name 'Οκταμασάδης auch bei Beševliev (1970: 13 f.) behandelt. Daß er bei Abaev (1949; 1979) fehlt, kann ebenfalls so verstanden werden; aber möglicherweise bedeutet es auch nur, daß der Name Abaev nicht analysierbar erschien.

kannt.) Für -μασάδης hat Müllenhoff dagegen nur auf das Adjektiv *maz*-"groß" hingewiesen und die Wortbildung im einzelnen offengelassen. Vasmer (15/118), der dies nicht gänzlich ausschließen wollte, hat diese Interpretation als "unsicher" bezeichnet, aber immerhin für den zweiten Bestandteil ausdrücklich *mazata- angesetzt, insgesamt also eine Form *Uxta-mazata-, für die ich von dem Abstraktum altiran. *mazatā- "Größe" ausgehen möchte. Man kann diesen Namen vielleicht am ehesten etwa als "durch seine Worte Größe besitzend" verdeutschen, kaum jedoch mit Justi (1895: 232a) als "dessen Größe genannt (berühmt) ist". ⁴⁸

Die auf V.F. Miller⁴⁹ zurückgehende Interpretation als **Uxta-mazdā*- hatte Vasmer (15/118) als "lautlich ungenügend" abgelehnt. In neuerer Zeit hat sie Trubačev (1985: 141 f.) wiederbelebt, nur mit der Variation, daß er diesen Namen (als "in seiner Rede klug/weise" übersetzt) – im Zusammenhang mit seiner absolut verfehlten These – zu den indoarischen Sprachresten nördlich des Schwarzen Meeres rechnete. Auf diese Weise meinte er auch die gegen eine solche Deutung bestehenden lautlichen Bedenken ausräumen zu können. ⁵⁰ Aber gerade für die problematische Wiedergabe von iran. *-zd- durch griech - $\sigma\alpha\delta$ - sah er keinen Ausweg, so daß Vasmers entscheidender Einwand nach wie vor Bestand hat.

14. 'Οποίη (4, 78, 2) war eine Einheimische, die ihrem Gatten, dem Skythenkönig 'Αριαπείθης (Nr. 4), einen Sohn 'Ορικος (Nr. 15) gebar; nach der Ermordung des 'Αριαπείθης heiratete sie dessen Sohn Σκύλης (Nr. 19), also einen ihrer Stiefsöhne.

Für den sonst unbekannten Namen⁵¹ hat Müllenhoff (1892: 114, Anm. *) zwar schon verschiedene iranistische Interpretationen erwogen, ohne aber über das Präfix iran. *hu-, "gut" entscheidend hinauszukommen. ⁵² Demgegenüber wäre gegen die von Justi (1895: 233b, vgl. 506) vertretene Deutung als altiran. *Hu-pāyā-⁵³ "guten Schutz genießend, wohl behütet" wenig einzuwenden (vgl. Corcella 2001: 297), wenn denn von der Wurzel indoiran. *pā "schützen" eine genau entsprechende Nominalableitung bezeugt wäre. Wohl deshalb

⁴⁸ Der Ansatz von "masades (skyth.) Grösse" bei Justi (1895: 502) ist in dieser Form völlig unhaltbar.

⁴⁹ Die entsprechenden Angaben finden sich bei Vasmer (15/118).

⁵⁰ Der iranische Sprachcharakter erschien Trubačev vornehmlich wegen der griechischen Wiedergabe durch -κτ- (nicht -χϑ-) weniger wahrscheinlich.

⁵¹ Nur in zwei jungen Handschriften (SV) gibt es die wohl auf Schreibfehler beruhende Variante 'Οπίη.

Der Anschluß an die Wurzeln avest. paii "schwellen" bzw. "säugen" oder vaf "weben" und die Verbindung mit avest. huuapah- "gute Werke verrichtend" sind aus semantischen oder formalen Gründen abzulehnen.

⁵³ Dieser Ansatz findet sich explizit erst bei Hinz (1975: 127).

bezeichnet Vasmer (15/118; vgl. 1971: 184) diese Deutung als "unsicher". ⁵⁴ Da dies aber ein *argumentum e silentio* ist und zur Erklärung der Form des Abstraktums altiran. *pāyā- – wenn man nicht überhaupt *pāiyā- anzunehmen hat – die Annahme einer einfachen Analogiebildung hinreichen würde, darf Justis Vorschlag weiterhin 'erste Wahl' bleiben.

15. 'Ορικος hieß nach 4, 78, 2 der Sohn, den der König 'Αριαπείθης (Nr. 4) von 'Οποίη (Nr. 14) hatte.

Der Name, für den es in den Handschriften ABC eine Variante -1205 gibt,55 ist bereits von Müllenhoff (1892: 122) mit der Wurzel iran. *var "wählen" und insbesondere mit dem Adjektiv avest. vairiia- "wählens-, wünschenswert" (= ved. várya- "dass.") verknüpft worden. Dieser Interpretation - natürlich als -ka-Erweiterung *Variya-ka- - folgten Vasmer (15/118 mit einschränkendem "eventuell", ohne solches aber Vasmer 1971: 183); Zgusta (1955: 260, § 528) und Corcella (2001: 297). Ob die unerweiterte und die erweiterte Form eines solchen Namens auch in Persepolis in elamischer Wiedergabe als Ma(r)ri-ya bzw. Mar-ri-ya-ak-qa vorliegen, läßt sich wegen der notorischen Ambivalenz der elamischen m-Schreibung nicht entscheiden (vgl. Mayrhofer 1973: 192, Nr. 8.987 und 8.993). Als Stütze für die Deutung von Opikoc entfallen sie folglich. Aber auch sonst ist Opikoc als Wiedergabe von altiran. *Variyakanicht wirklich zu sichern, da, anders als bei der Entsprechung iran. *va-:: griech. δ-, für iran. *-iya- eigentlich, in Analogie zu 'Αριαπείθης (Nr. 4), griech. -ια-, also *'Οριακος zu erwarten ist. Es geht nämlich nicht an, sich hierfür etwa auf die Kontraktion von *-iya- zu -ī- im Altpersischen zu berufen, da diese später zwar offenbar für das Sarmatische, aber sonst nicht für das Skythische nachzuweisen ist.

Deshalb sollte man die bei Müllenhoff (1892: 122) zuerst genannte, darnach aber offenbar nicht weiter verfolgte Herleitung des Namens von dem Wort avest. *vairi-* "Brustwehr, Harnisch" meines Erachtens erneut aufgreifen: Dieses Lexem ist nämlich Bestandteil des anthroponomastisch verwendeten Wortschatzes und ist in drei Männernamen des Avesta belegt, in *Basta-uuari-* (wohl "mit festgebundener Brustwehr"), *Yuxta-uuari-* ("mit angeschirrter Brustwehr") und *Zairi-uuari-* ("mit goldgelber [eherner?] Brustwehr"). ⁵⁶ Eine auf dem Hinterglied **vari-* dieser (und ähnlich gebildeter) Namen aufgebaute Koseform altiran. **Vari-ka-* steht also in bestem Einklang mit den ererbten Mustern der Personennamenbildung; sie entspricht genau dem altindoarischen Namenpaar *Dāma-granthi-* vs. *Granthi-ka-*, das durch prosopographische Identität gesichert ist. Auch lautlich paßt die griechische Wiedergabe zu **Vari-ka-* aufs beste.

 $^{^{54}}$ Wahrscheinlich hat Vasmers Skepsis auch Abaev veranlaßt, den Namen 'Οποίη gar nicht zu behandeln.

⁵⁵ Dagegen ist ^{*}Ορινος in M ohne Bedeutung.

⁵⁶ Zu diesen Namen vgl. Mayrhofer (1979: I, 31, Nr. 80; I, 103, Nr. 408 und I, 104, Nr. 414).

Weniger gut fundiert ist nach meinem Urteil hingegen die letztlich wohl auf Justi (1895: 524) zurückgehende Auffassung, daß in "Ορικος eine Koseform auf *-ika- zu dem Wort für "Lamm", also etwa *Var-ika- "Lämmchen", vorliege. Justi hatte dabei allerdings ganz Unterschiedliches zusammengeworfen: osset. "urek", d. i. wærykk/wærikkæ (vgl. Abaev 1989: 87), neupers. barra (dem wegen -rr- aber wohl altpers. *varn-aka- zugrunde liegt) und armen. Garn-ik, das zwar ganz entsprechend gebildet ist, aber natürlich nur als typologische Parallele taugt. Der Vergleich mit osset. wærykk ist von Abaev (1949: 187; 1979: 307; 1989: 87) aufgegriffen worden, der an der letztgenannten Stelle von "indoiran." (richtig aber: iran.) *vara- ausging. Diesem anscheinend in mehreren mittel- und neuiranischen Formen fortgesetzten Stamm⁵⁷ liegt ebenso wie ved. ura-ka "Lamm", das erst Hoffmann (1982: 83-86 = 1992: 789-92) wiedererkannt hat, die schwundstufige Stammform idg. *urh inzugrunde (woraus iran. *varn-V-, aber *vara-C-). Es bleibt jedoch höchst unsicher, ob auch die Namen avest. Vara- - dessen Wortkörper ist ja zu kurz und vieldeutig – und Varakasāna- (wahrscheinlich Patronymikon von *Varakasa-) diesen Stamm enthalten (vgl. Mayrhofer 1979: I, 91, Nr. 353-54). Im übrigen würde der Anschluß von *Ορικος bzw. *Var-ika- an diese Wortsippe voraussetzen, daß sich dieser Stamm *vara- relativ früh verselbständigt hat und er so aus dem eigentlich -n-stämmigen Paradigma des "Lamm"-Wortes herausgelöst worden ist.

16. Προτοθύης wird nur 1, 103, 3 genannt als der Vater des Skythenkönigs Μαδύης (Nr. 12).

Der im Griechischen sonst unbezeugte Name, der in älteren Ausgaben und sonstigen Werken⁵⁸ häufig Πρωτοθύης geschrieben ist, findet seine Entsprechung in neuassyr. *Bar-ta-tu-a*, dem Namen jenes Skythenkönigs, der eine Allianz mit dem assyrischen Herrscher Asarhaddon (680-669 v. Chr.) anstrebte und um die Hand von dessen Tochter anhielt, was Asarhaddon zu einer Orakelanfrage beim Sonnengott veranlaßte (vgl. Fuchs – Schmitt 1999: 273ab). Da die iranische Originalform diesen beiden Belegformen gerecht werden muß, erledigt sich die von Justi (1895: 514) erwogene Verbindung des zweiten Bestandteils mit avest. *səuuin-* "nützend" usw. von selbst. Und der Gedanke, daß für das Vorderglied von iran. *frāta- (= ved. prātá- "gefüllt") auszugehen und dies zu πρωτο- gräzisiert sei (vgl. πρῶτος "erster") ist ebenfalls aufzugeben, da doch προτο- primär ist und im übrigen für iran. *fr- griech. φρ- zu erwarten wäre.

⁵⁷ Die zahlreichen Vertreter dieser Wortsippe bedürfen einmal einer eingehenden Untersuchung, die insbesondere auf den Unterschied in der Fortsetzung älterer *-r- und *-rn-Formen (woraus -rr-) zu achten hätte.

⁵⁸ Die Form steht auch bei Justi (1895: passim). Handschriftlich findet sich Πρωτο- nur in dem codex Parisinus P, auf den sich Henri Étienne bei seiner Ausgabe vornehmlich gestützt hat.

Die sonstigen Deutungsversuche gingen anscheinend immer von der dem Original wahrscheinlich näherstehenden assyrischen Form aus:⁵⁹ Die in Fuchs - Schmitt (1999: 273ab) geführte Diskussion resümierend (aber nicht vollständig wiederholend), 60 halte ich fest, daß als Hinterglied gemäß dem Vorschlag von Grantovskij (1970: 204) altiran. *tavah- "Kraft, Macht, Stärke" (vgl. avest. -tauuah-) am plausibelsten ist, daß aber für das erste Element statt des von Grantovskij vermuteten, in dieser Form jedoch nicht existierenden Stammes altiran. *pṛta- ,,Schlacht, Kampf^{c,61} - Harmatta (1990: 123) kommt dadurch zu einer Übersetzung "who has force for fighting" - eher das Adjektiv altiran. * $p_r \partial u$ - (= avest. $p \partial r \partial u$ - = ved. $p_r t h \hat{u}$ - ,,breit, weit, ausgedehnt") anzunehmen ist. Für die als altiran. *Prvu-tavah- (Nom. *-vā) angesetzte Ausgangsform habe ich deshalb seinerzeit die Übersetzung "with far-reaching strength" vorgeschlagen. Unter der Annahme einer partiellen Gräzisierung (προ- [nicht πρωτο-]) und wohl einer Metathese von * $\vartheta - t$ erscheint die herodotische Form damit gut vereinbar, insbesondere wenn man sich vor Augen hält, daß dieser Name Herodot auf anderem Wege bekannt geworden ist als etwa 'Ιδάνθυρσος (Nr. 8) oder 'Αριαπείθης (Nr. 4). In Abänderung der Interpretation von Brandenstein (1954: 62) - "iran. prta-tuwā oder -tuva 'der im Kampf Mächtige" -, gegen deren ersten Teil die oben schon einmal formulierten Bedenken ebenfalls bestehen, halte ich im übrigen aber auch den Ansatz von altiran. *Prou-tuvant- (Nom. *-va), etwa "weithin vermögend/mächtig/stark", für nicht ausgeschlossen. Auch in diesem Fall sind beide Kompositionsbestandteile im Avestischen bezeugt, das Adverb pərə vu (= ved. prthú) "weithin" sowie das Partizip tuuant- "vermögend, fähig" (zur Wurzel tauu/tū "stark sein").

17. Σαύλιος (4, 76, 5-6), Sohn des Γνοῦρος (Nr. 7) und Vater des Ἰδάνθυρσος (Nr. 8), war der Skythenkönig, der seinen Bruder ἀνάχαρσις (Nr. 2) getötet haben soll.

Der sonst unbezeugte Name – der Anacharsis-Bruder heißt bei Diogenes Laertios (1, 101) Καδουίδας und in der Suda (A-2130 und K-25) Κα-δουίας – hat bislang allen Bemühungen um ein iranisches Etymon widerstanden, da weder der von Ebel (1857: 400) festgestellte Anklang an got. sau-il, lat. $s\bar{o}l$ "Sonne" usw. noch die Verknüpfung mit den in avest. $\acute{s}(ii)au/\acute{s}(ii)u$ "(sich) bewegen" (= altpers. $\acute{s}iyav$ = ved. cyav) bzw. in avest. $s\bar{u}$ "stark machen" (= ved. $\acute{s}av^i$ "anschwellen") vorliegenden Wurzeln durch Müllenhoff (1892: 119 mit Anm. **) eine wirklich befriedigende Erklärung für den Namen bietet. Vasmer (16/118; vgl. 18/120 und 1971: 184) hält eher thrakische

⁵⁹ Vasmer (16/118) verzeichnet zwar die Gleichung "Πρωτοθύης" = Bartatua, verzichtet aber auf eine Deutung (vgl. Vasmer 1971: 184); bei Abaev (1949) wird der Name nicht behandelt.

 $^{^{60}}$ Auch für weitere bibliographische Angaben sei auf diese frühere Behandlung verwiesen.

Aus dem Indoiranischen ererbt sind, wie das Wurzelnomen ved. prt- und das -anā-Abstraktum ved. prtanā- zeigen, nur avest. pərət- und pəṣanā-, die den vedischen Formen exakt entsprechen.

Herkunft des Namens, der "kaum iranisch" ist, und die Herleitung aus dem Wort für "Sonne" (vgl. oben) für möglich. ⁶²

Die Hauptschwierigkeit für eine iranistische Deutung bildet das -λ-, und gerade in diesem Punkt weisen einzelne Handschriften Varianten auf, die meines Erachtens weiterhelfen: Die wichtigeren Codices der römischen Handschriftenfamilie (DRSV) bieten in 4, 76, 5 Σαυλαίω, das Rosén (1987: 394 ad loc.) überzeugend als "e Σαυλαίω ortum" erklärt, da in 4, 76, 6 in dem codex Vaticanus D tatsächlich an beiden Belegstellen Σαυαίος steht. Dieser Befund läßt den Verdacht aufkommen, daß ΣΑΥΛΙΟΣ erst im Laufe der Herodotüberlieferung aus ΣΑΥΑΙΟΣ entstanden ist. 63 Für einen solchen Stamm Σαυαῖος, der am ehesten auf zugrundeliegendes altiran. $*S(y) \bar{a}vaya$ - deutet, bieten sich verschiedene Interpretationsmöglichkeiten an: Werba (1982: 200) dachte an *Syāv-aya-, eine auf dem Adjektiv altiran. *syāva- (= avest. siiāuua-"dunkel" = ved. śyāvá-) basierende Koseform, die er speziell mit dem weitverbreiteten zweistämmigen Namen in Verbindung bringt, der in avest. Siiāuuaršan- "mit dunklen Hengsten" vorliegt.⁶⁴ Ebensogut kann man natürlich von altiran. *Syāvāspa- "mit dunklen Rossen" (= ved. Śyāvāśva-) ausgehen, das durch das Patronymikon avest. Siiāuuāspi- und andere Zeugnisse vorausgesetzt wird (vgl. Mayrhofer 1979: I, 75 f., Nr. 283). Daß die Sippe von *syāva- Teil des im nordpontischen Raum zur Personennamenbildung verwendeten 'onomastischen Wortschatzes' war, zeigen auch die sarmatischen Namen Σιανος (= Kurzname * $Sy\bar{a}va$ -) und Σιανακος (= Koseform * $Sy\bar{a}va$ -ka-).

Als weitere theoretische Möglichkeit, die jedoch nicht ebenso durchschlagend mittels anthroponomastischer Zeugnisse abgestützt werden kann, wäre vielleicht auch ein Ansatz altiran. *Sav-aya- denkbar, der zu der Sippe von avest. sauuah- "Kraft, Macht" (= ved. śávas-)⁶⁶ und – aus morphologischen Gründen – insbesondere zu avest. sauua- "Vorteil, Nutzen" gestellt werden kann.

18. Σκύθης (4, 10, 1-3) war nach der Herodot zu Ohren gekommenen Erzählung der pontischen Griechen einer der Söhne des Herakles von der Schlangenfrau Echidna, ⁶⁷ Bruder von ἀΑγάθυρσος (Nr. 1) und Γελωνός

⁶² Ebenso urteilt, zurückhaltend, Brandenstein (1954: 60 f.). Dementsprechend behandelt Abaev (1949) den Namen nicht, und Trubačev (1979: 35) unterstreicht, daß er keine iranische Etymologie habe.

Eine Emendation zu Σαυαῖος hat auch Werba (1982: 200) schon erwogen.

⁶⁴ Zur ersten Information vgl. Mayrhofer (1979: I, 75, Nr. 282).

⁶⁵ Es genüge der Hinweis auf Zgusta (1955: 145, § 213 und 144, § 210).

Nur der -ah-Stamm avest. sauuah- ist in dem Kurznamen Sauuah- (?) sowie als Hinterglied der Namen Aša-sauuah-, Ātərə-sauuah- und Vouru.sauuah- nachweisbar. Neuassyr. Šu-ú-a, das seit Grantovskij (1970: 217) einleuchtend als med. *Savah- erklärt wird, kann natürlich ebensogut mit avest. sauua- verbunden werden.

⁶⁷ Nach Diodor 2, 43, 3 (und wohl auch schon Hesiod, F 150, 16 M.-W.) war er Sohn des Zeus.

(Nr. 6); von ihm stammen die Könige der Skythen ab (4, 10, 3).

Der Name ist auch sonst im Griechischen ganz geläufig: Bei Herodot heißt so noch der König des sizilischen Zankle zur Zeit der Perserkriege (6, 23, 1 usw.); einige Jahre vorher gibt es einen Vasenmaler dieses Namens und später viele andere Personen über ganz Hellas hin, so daß Σκύθης als im Griechischen fest eingebürgert gelten darf. Dies ändert aber nichts daran, daß es sich hier – nach dem deonomastischen Ableitungstypus 'Ethnikon \rightarrow Anthroponym' – um den Namen der Skythen (griech. Σκύθαι) handelt. Damit ist das Etymon des Personennamens zwar geklärt, aber die eigentliche etymologische Interpretation nur auf den Volksnamen abgewälzt. Dieser ist, wie der Gebrauch von altpers. *Saka*- auf den Achaimenideninschriften nahelegt und wie vor allem verschiedene Herodot-Passagen (4, 6, 2; 7, 64, 2) zeigen, auf jeden Fall eine Fremdbezeichnung, ein 'Alloethnonym', nicht die Selbstbezeichnung der Skythen, sondern höchstens eines Teiles von ihnen. Allein aus diesem Grund ist es verständlich, daß Vasmer (1923) und Abaev (1949) den Namen nicht zu den "skythischen Namen" gerechnet haben.

Im übrigen sind aber auch die assyrischen Wiedergaben dieses Namens⁶⁸ auf Inschriften Sargons und seiner Nachfolger, As/Aš-ku/ku₈-za-a-a und Iš-kuza(-a-a), die offenbar wegen des Anlaut-Clusters einen prothetischen Vokal aufweisen, gleichberechtigt in die Betrachtung mit einzubeziehen. Die einhellige Schreibung mit -z-, das nach den sonst bezeugten Entsprechungen einen Stimmhaften wiedergibt (v. a. *z, *ž und *j), zwingt meines Erachtens dazu, für Σκύθης dann den letztlich offenbar auf Marquart (1905: 112) zurückgehenden und von Werba (1982: 385) favorisierten Ansatz von altiran. *Skučaaufzugeben, wenngleich dieser zu der griechischen Form zugegebenermaßen am besten passen würde. Der von Szemerényi (1980: 17) und Diakonoff (1981: 137; vgl. Corcella 2001: 234) vorgeschlagene Ansatz einer Form altiran. *Skuða- aus älterem *Skuda-, den die beiden Forscher übrigens mit unterschiedlichen Bedeutungsangaben versehen,⁶⁹ vermag aber gleichfalls nicht voll zu überzeugen: Insbesondere müßte für die angenommene altiranische Ausgangssprache die Existenz von stimmhaftem *ð wahrscheinlich gemacht werden, was mangels einschlägiger Zeugnisse schwerhält. Darüber hinaus müßte man aber auch anhand vergleichbarer Beispiele plausibel machen können, daß solches *ð im Assyrischen durch z und im Griechischen durch v wiedergegeben wird. Ich meinerseits möchte deshalb allein aus formallautlichen Überlegungen eine Grundform *Skuja- nicht ausschließen, 70 ob-

⁶⁸ Hebr. 'šknz ist offenbar sehr alte Verderbnis für *'škwz, das der assyrischen Form genau entspricht.

⁶⁹ Szemerényi (1980: 21) schreibt "shooter, archer", Diakonoff (1981: 138) "the Driving-on, the Agile".

The verweise auf sichere Entsprechungspaare für iran č ~ griech. ϑ; und da letzteres eines stimmhaften Pendants entbehrt – Beispiele für die Wiedergabe von iran. *j durch griech. δ sind jünger –, ist es wohl statthaft, mit einer Vernachlässigung der Sonoritätsopposition zu rechnen.

wohl ich keine Möglichkeit für eine weitere Analyse oder irgendeinen Anschluß dieses Ethnonyms sehe. Im übrigen ist aber, da die Griechen offenbar schon sehr früh mit dem Namen der Skythen bekanntgeworden sind – der älteste Beleg findet sich bei Hesiod⁷¹ –, auch anzunehmen, daß er nicht aus dem Alten Orient zu ihnen gekommen ist, sondern durch Vermittlung der Thraker (oder allenfalls eines pontisch-kleinasiatischen Volkes).

19. Σκύλης (4, 76, 1; 4, 78, 1-3; 4, 79, 2-5; 4, 80, 1-5) war Sohn und Nachfolger des skythischen Königs 'Αριαπείθης (Nr. 4) von einer (wohl griechischen) Frau aus Istria in Thrakien (4, 78, 1), die ihn Griechisch lehrte; er zog die griechische der skythischen Lebensart vor (4, 78, 3-79, 5); die Skythen wählten statt seiner deshalb seinen Halbbruder 'Οκταμασάδης (Nr. 13) zum König, der ihn schließlich ermordete (4, 80, 1-5).

Die Historizität des Σκύλης, der wohl gegen 450 v. Chr. gestorben ist (vgl. Vinogradov 1981: 29), wird durch einen auf etwa 500 v. Chr. datierten Goldring mit der Legende Σκύλεω bewiesen, der aus einem Fund südlich von Istria stammt und die engen Beziehungen zwischen den Skythenkönigen und Thrakien bestätigt. Der Name Σκύλης⁷² scheint des weiteren nur auf Bronzemünzen aus der Gegend von Olbia (Nikonia) bezeugt zu sein (vgl. Hornblower 2000: 133). Wegen der Herkunft der Mutter aus dem thrakischen Raum bezweifelt Vasmer (16/119) den iranischen Charakter des Namens (vgl. auch Vasmer 1971: 184), der wohl aus demselben Grund auch von Abaev (1949) nicht behandelt wird und umgekehrt bei Detschew (1957: 463) unter den thrakischen Sprachresten erscheint.

Andererseits hat bereits Marquart (1905: 79) Σκύλης mit dem nach Herodot 4, 6, 2 einheimischen Äquivalent des Skythen-Namens, Σκόλοτοι, in Verbindung gebracht, gewissermaßen als dessen Stammform ohne das Pluralsuffix -τοι (vgl. u. a. auch Ivantchik 1999: 156). Die von Vasmer (16/119) geäußerten Bedenken, daß der unterschiedliche Vokalismus von Σκολ-/Σκυλder Erklärung bedürfe, lassen sich jedoch leicht ausräumen durch die Annahme, daß Σκύλης etwa an den Skythen-Namen angeglichen sei oder ähnliches, wenn nicht überhaupt nur mit unterschiedlicher Wiedergabe von iran. *u durch griech. O oder υ zu rechnen ist, wie sie für die persischen Formen bei Herodot zweifelsfrei feststeht. ⁷³ Mit Recht scheint mir daher Szemerényi (1980: 22 f.) für beide Namen von skyth. *Skula- auszugehen. ⁷⁴ Dies führt er

⁷¹ Hesiod, F 150, 15 M.–W. Versende Σκύθας ἀππημολγούς "die stutenmelkenden Skythen"; Strabon 7, 3, 7 zitiert diesen Vers als Beleg dafür, daß schon die alten Epiker die Skythen mit diesem Beiwort bedachten.

⁷² Die Handschriftenvarianten sind unerheblich: 4, 76, 1 Σκύλις (statt -ης) C; 4, 80, 1 Σκύθης (statt -ύλ-) CT.

⁷³ Ich verweise nur auf die Tabelle in Schmitt (1967: 127).

⁷⁴ Der Vergleich mit Namen auf -ula- wie dem des Kušān-Königs Kujula- bei Widengren (1969: 121, Anm. 73) führt in keiner Weise weiter.

dann, unter Verweis auf den Namen der Παραλάται (vgl. oben Anm. 30), über * $Sku\delta a$ - weiter auf *Skuda- zurück, d. h. auf den Namen der Σκύθαι, so wie er sich diesen – als "Schützen" – vorstellt (vgl. hierzu oben ad Nr. 18; ebenso auch Loma 2000: 343).

Da eine wirklich überzeugende iranistische Deutung des Namens also nicht gelungen ist, erscheint mir der Gedanke von Hornblower (2000: 133) nicht ganz von der Hand zu weisen zu sein, den Namen Σκύλης angesichts der offenbar griechischen Mutter – auch wenn sie aus Istria gebürtig war –, als 'Personenname aus Tiername' mit griech. σκύλαξ "Hund" zusammenzubringen, das bekanntlich auch als Personenname verwendet wird.

20. Σκώπασις (4, 120, 2; 4, 128, 2) war zur Zeit Dareios' I. König über den Teil der Skythen, denen sich die Sauromaten angeschlossen hatten.

Der Name, für den die Hauptvertreter der römischen Handschriftenklasse an beiden Stellen Κώπασις bieten, ist sonst nicht bekannt. Der Versuch von Müllenhoff (1892: 120), den vorderen Teil des Namens mit der Wurzel avest. $\hat{s}(ii)\bar{a}$ "sich freuen" zu verbinden, scheiterte aus lautlichen Gründen – deshalb lehnt ihn auch Vasmer (16/119) ab – ebenso wie deswegen, weil die weitere morphologische Analyse des Namens völlig außer Betracht blieb. 76 "Die Bildung sieht thrakisch aus", urteilte denn auch Vasmer, 77 der für den Wortausgang auf Σκίπρασις – es gibt weitere Personennamen auf -asis im thrakischen Raum – und für den Stamm auf Σκόπας verwies. Ihm ist Detschew (1957: 463) gefolgt, der den Namen unter den thrakischen Sprachresten verzeichnet.

21. Σπαργαπείθης heißt (a) der älteste der bei Herodot erwähnten Skythenkönige (4, 76, 6), der Vater des Λύκος (Nr. 11); und denselben Namen trägt (b) der König der Agathyrsen (4, 78, 2), der den 'Αριαπείθης (Nr. 4) ermordet hat.

Der sonst nicht bezeugte Name⁷⁹ enthält dasselbe Vorderglied wie Σπαργα-πίσης (Nr. 22) und dasselbe Hinterglied wie 'Αρια-πείθης (Nr. 4). Er

⁷⁵ Cornillot (1981b) vereinigt die Namen Σκόλοτοι, Σκύλης, Σκύθης und Σκύθαι und führt all diese Formen auf ursprüngliches *Skūδa-/*Skōδa- zurück. Dies schließt sich allerdings gegenseitig aus.

⁷⁶ Bei Abaev (1949) wird der Name nicht behandelt.

⁷⁷ Vasmer (1971: 184) führte den Namen unter denen auf, die sich einer iranistischen Deutung entziehen. Als unsicher beurteilte ihn auch Corcella (2001: 322).

⁷⁸ Da die Agathyrsen offenbar nicht zu den Skythen gehören (vgl. oben ad Nr. 1), sondern eher zu den Thrakern, ist hier wohl einer der Fälle gegeben, wo "t h r a k i s c h e Fürsten ... i r a n i s c h e Namen" tragen (Vasmer 18/120).

⁷⁹ Unter den handschriftlichen Varianten ist allein bemerkenswert, daß in 4, 76, 6 praktisch nur die Codices der stirps Florentina -πείθης aufweisen (was aber durch die einhellige Überlieferung in 4, 78, 2 und durch die Parallelbildung 'Αριαπείθης gesichert wird), nicht -πίθης (wie MPDRSV).

ist also ganz diesem entsprechend zu beurteilen und enthält, sofern dies mit Σπαργα- zu vereinbaren ist, wie dieser den an griechische Namen auf -πείθης angeglichenen Stamm altiran. *-paisah-. **D Und als erstes Element des Namens hat bereits Müllenhoff (1892: 117) avest. sparaγα- "Sproß" (vgl. fra-sparaγα-"Schößling") erkannt, **I so daß sich als Ausgangsform insgesamt *Sparga-paisah- ergibt, dessen beide Bestandteile *sparga- "Sproß, Schößling" und *paisah- "Schmuck, Zierat" sich eindeutig identifizieren lassen und für dessen Übersetzung **S sich verschiedene Möglichkeiten ergeben, je nachdem wie man sich das logische Verhältnis zwischen den beiden Bestandteilen und deren genaue Bedeutung vorstellt.

22. Σπαργαπίσης ist in 1, 211, 3; 1, 213 der Name des Sohnes der Τόμυρις (Nr. 15), der die Massageten im Kampf gegen die Perser anführte (1, 211, 3), von diesen gefangengenommen wurde und sich nach seiner Freilassung durch Kyros selbst tötete (1, 213).

Der sonst unbekannte Name $\Sigma \pi \alpha \rho \gamma \alpha \pi i \sigma \eta \zeta^{83}$ ist von Anfang an, d. h. seit Müllenhoff (1892: 117), mit $\Sigma \pi \alpha \rho \gamma \alpha - \pi \epsilon i \vartheta \eta \zeta$ (Nr. 21) in Verbindung gebracht worden, sozusagen als dessen massagetisches Gegenstück. Und für die Dublette $\Sigma \pi \alpha \rho \gamma \alpha - \pi \epsilon i \vartheta \eta \zeta / \Sigma \pi \alpha \rho \gamma \alpha - \pi i \sigma \eta \zeta$ hat Müllenhoff auch schon in überzeugender Weise auf die nachweislich indoiranischem Erbe verpflichtete Doppelgleichung avest. $v\bar{i}sp\bar{o}.paesah-/v\bar{i}sp\bar{o}.pis-::$ ved. visva-pesas-/visva-pis-,,mit allem Schmuck versehen" verweisen können. Es läßt sich also in aller Analogie hierzu und zu *Sparga-paisah- (vgl. oben ad Nr. 21) altiran. *Sparga-pis- als Grundform ansetzen. *Für alles Weitere (und die einschlägige Literatur: Justi, Vasmer, Abaev usw.) genüge ein Hinweis auf die Diskussion dieser Parallelbildung (ad Nr. 21).

23. Τάξακις war nach 4, 120, 3 zur Zeit Dareios' I. König über eines der drei skythischen Reiche.

Der sonst nicht nachgewiesene Name ist von Boeckh (1843: 112b) mit dem des aus zwei Schriften Lukians bekannten Skythen Τόξαρις zusammen-

⁸⁰ So zuerst Müllenhoff (1892: 117); vgl. ferner Justi (1895: 506); Vasmer (16/119; 1971: 182); Eilers (1970: 119 und 126, Anm. 29); usw. – Haltlosen Unsinn liest man bei Cornillot (1994: 201), daß nämlich Σπαργαπείθης "devait être *Spāragapešə ..., aboutissement scytho-sace du vieil-iranien *Aspa-wāraga(n)-puθra"! Sapienti sat!

⁸¹ Vgl. weiters Justi (1895: 506); Vasmer (16/119; 1971: 182); Abaev (1949: 175, 183; 1979: 297, 304). Der Ansatz "*spargapaiϑa-" bei Hinz (1975: 226) ist ebenso zu beurteilen wie "*aryapaiϑa-": vgl. oben Anm. 17.

 $^{^{82}}$ Die früheren Übersetzungen von Müllenhoff, Justi usw. sind allesamt zu ungenau.

⁸³ Wertlos ist die Variante Σπαργευπίσης (1, 211, 3) in D, beachtenswert ebenda das papyrologisch gesicherte σπαργ]απ[ισης von POxy. 2096.

⁸⁴ Grantovskij (1970: 162) und Hinz (1975: 226) tragen mit ihrem Ansatz *Spargapaisa- den morphologischen Gegebenheiten nicht Rechnung.

gestellt worden. Dies hilft jedoch kaum weiter, da dieser Name bis heute einer plausiblen iranistischen Deutung harrt und eher im Verdacht steht, so wie mancher andere Name bei Lukian auch, dessen Erfindung zu sein: So wie in derselben Schrift *Toxaris* von griech. λόγχη "Lanze" der Name Λογχάτης gebildet ist, kann nach (der einleuchtenden) Ansicht von Vasmer (1971: 181) auch Τόξαρις auf griech. τόξον "Bogen" fußen, ⁸⁵ das im übrigen schon deshalb nicht aus dem Skythischen entlehnt sein kann – wie dies lange Zeit gängige Meinung war –, weil griech. τόξον schon im 2. Jahrtausend v. Chr. als myken. *to-ko-so-* bezeugt ist.

Der Deutungsvorschlag von Müllenhoff (1892: 121) als "Renner", den Vasmer (17/119) jedenfalls als Alternativmöglichkeit wieder aufleben lassen wollte, nämlich als eine Bildung von der in angeblichem "avest. taxš 'laufen lassen" vorliegenden Wurzel, scheitert daran, daß eine solche Wurzel nicht existiert: Die auch bei Bartholomae (1904: 627 f.) noch unter diesem Lemma verzeichneten Belegformen sind nämlich anders zu interpretieren und auf die ererbte Wurzel avest. tak "laufen" (= ved. tak aus idg. *tek^u "eilen, stürzen, laufen") zu beziehen. Aber die von Justi (1895: 321a) erwogene Gleichsetzung mit dem indischen Personennamen ved. Taksaka-, der von der Wurzel taks "zimmern, verfertigen" gebildet ist, kann ebenfalls nicht, obwohl noch neuerdings von Corcella (2001: 322) wiederholt, das Richtige treffen, da die hier zugrundeliegende Wurzel indoiran. *taćš im Iranischen zu taš geführt hat, wie schon Vasmer (17/119) mit Recht eingewandt hat. 86 Vasmer (vgl. auch Vasmer 1971: 183) hat deshalb eine Verknüpfung mit avest. θβaxša- "rührig, eifrig" (zu ved. tvaks) erwogen, das Müllenhoff-zuvor für Τόξαρις herangezogen hatte. 87 Vasmers Vorschlag ist nun allerdings nicht leicht mit der griechischen Wiedergabe Τάξακις in Einklang zu bringen, da die Sequenz iran. /va/ (von *vvaxš(a)-) bei Herodot gewöhnlich durch griech. O wiedergegeben wird, 88 folglich eher *Θοξ- oder *Τοξ- zu erwarten ist. Und weil schließlich der Vorschlag von Abaev (1949: 179, 184 = 1979: 301, 305: altiran. "*taka-sāka-", angeblich etwa "schneller Hirsch") bloß ein ungesichertes Konstrukt ist, kann also keiner der bisherigen Versuche zur Namendeutung als befriedigend angesehen werden. Dies nimmt aber auch kaum wunder, da am Wortende die aus griech. -κις zu erschließende Lautfolge skyth. */kī/ aus

⁸⁶ Diesen Einwand hat Trubačev (1976: 56) dadurch umgehen wollen, daß er diesen Namen, seiner verfehlten These entsprechend, mit den angeblich 'indoarischen Sindoi' in Verbindung gebracht hat.

⁸⁷ Vgl. hierzu oben Anm. 85.

⁸⁸ Ich verweise auf die Tabelle bei Schmitt (1967: 127); am n\u00e4chsten kommt, mangels weiterer Belege f\u00fcr /\u00fcvα/, das Entsprechungspaar griech. Χοράσμιοι ← altiran. *Xv\u00e4razmiya- (= altpers. Uv\u00e4razmiya-).

phonotaktischen Gründen – vor \tilde{i} ist Palatalisierung zu erwarten – nicht den Regeln entspricht. Der Name muß also jedenfalls partiell umgestaltet worden sein; er darf (und kann) nicht Laut für Laut in eine skythische Form umgesetzt werden.

24. Ταργίταος hieß in 4, 5, 1-2; 4, 7, 1 der sagenhafte erste Skythenkönig (4, 7, 1), der angeblich ein Sohn des Zeus von einer Tochter des Flusses Borysthenes war (4, 5, 1); er soll 1000 Jahre vor Dareios' I. Skythenfeldzug gelebt und Λιπόξαϊς (Nr. 10), 'Αρπόξαϊς (Nr. 5) und Κολάξαϊς (Nr. 9) als Söhne gehabt haben.

Der nur hier vorkommende Name wird seit Müllenhoff (1892: 111 mit Anm. *) immer wieder⁸⁹ mit dem aus Polyainos 8, 55 bekannten Namen Tipγαταώ der von der Maiotis stammenden Gattin des Hekataios, Königs der Sindoi, 90 zusammengebracht, ohne daß dies für die Namendeutung aber irgendeinen Vorteil gebracht hätte. Was diese anbelangt, so besteht hinsichtlich des zweiten Bestandteils -ταος des anzunehmenden Kompositums weitgehend Einvernehmen, da dieser seit Ebel (1857: 400) mit avest. -tauuah-"Kraft, Macht" = ved. *távas- (in távas-vant- usw.) sowie tavás- "stark, kräftig" gleichgesetzt wird, 91 wobei für die Wiedergabe von altiran. *-ava- durch griech. -αο- auf die Entsprechung von altpers. Fravartis/griech. Φραόρτης (bei Herodot) verwiesen werden kann. Nach Ebels spekulativer und in sich nicht stimmiger Verknüpfung von Ταργι- mit den Verben griech. τρέχω "laufe", got. pragjan "laufen" usw., die deshalb nicht wieder aufgegriffen worden ist, 92 und dem nicht minder problematischen Vergleich mit altengl. ðrece "Gewalt", altnord. brek "Kraft, Stärke" durch Justi (1895: 513) hat sich Vasmer (17/119 f.) der von V.F. Miller und W. Tomaschek vorgeschlagenen Rückführung auf altiran. ,,tiγra-tava- 'pfeilkräftig'" (so Vasmer) angeschlossen. Daneben hat er aber, unter Verweis auf avest. darəgāiiu- "langlebig, langdauernd", auch "iran. *darəgaētava- 'lange Kraft habend'" erwogen. 93

Die für eine Herleitung aus altiran. *tigra-tavah- – sei dies nun "kräftig wie ein Pfeil", "die Kraft eines Pfeiles habend", "schnelle Kraft habend" oder

⁸⁹ Vgl. auch Justi (1895: 322b); Brandenstein (1953-55: 204); Zgusta (1955: 262 f.); Trubačev (1979: 35); Grantovskij – Raevskij (1984: 52). Als unsicher bezeichnet diese Verbindung aber Corcella (2001: 233).

 $^{^{90}}$ Bei Polyainos steht aber Σιντοί, so daß eine gewisse Unsicherheit bestehen bleibt.

⁹¹ Ebenso, bei allen Unterschieden im Detail, v. a. Müllenhoff (1892: 111, Anm. *, ohne Vorschlag für das Erstglied); Justi (1895: 513); Vasmer (17/119 f.); Brandenstein (1953-55: 204); Zgusta (1955: 262 f.); Ivantchik (1999: 144).

⁹² Hinzu kommt weiterhin der Einwand von Müllenhoff (1892: 111, Anm. *), daß "die Scythen reiten und nicht laufen"!

⁹³ Eher skeptisch äußerte sich Vasmer (1971: 184).

wie auch immer zu verstehen⁹⁴ – anzunehmende Metathese von *-gr- zu -rghat zumindest später im Sarmatischen ihr genaues Pendant, ist also für das Skythische durchaus denkbar und deshalb allein noch kein entscheidendes Gegenargument gegen diese Deutung. Es kommt aber weiter noch hinzu, daß die Vokale ebenfalls nicht übereinstimmen, sondern durcheinandergeschüttelt zu sein scheinen. Ohne derartige Annahmen kommt man bei Vasmers Alternativvorschlag aus, der allerdings mit dem anlautenden griech. T- für iran. *D-in Frage kommt wohl nur ein Ansatz altiran. *Darga-tavah-, 95 was vielleicht eher "weitreichende Kraft habend" bedeutet, – eine Schwierigkeit aufwirft, die sich ebenfalls nicht ohne eine Ad-hoc-Annahme lösen läßt. 97 Ungeachtet dessen hat diese Namensdeutung weithin Anerkennung und Gefolgschaft gefunden, insbesondere bei Abaev (1949: 163, 185 = 1979: 287, 306); Brandenstein (1953-55: 204); Ivantchik (1999: 144); Corcella (2001: 233). 98 Dabei hat Abaev (1949: 163 = 1979: 287) für die Wiedergabe von iran. *D- durch griech. T- auf die Parallele in dem Flußnamen Τάναϊς (heute Don), dem altiran. (avest.) dānu- "Fluß" (woraus osset. don "dass.") zugrundeliegt, hingewiesen und, wie für dieses Hydronym früher auch schon Vasmer (58/156), Lautsubstitution verantwortlich machen wollen. Einen Grund, warum dafür griech Δ - nicht getaugt habe, weiß aber keiner der Forscher zu nennen. Auch alle anderen Erklärungen, die man erwogen hat, 99 beruhen auf bloßen Lautspekulationen und bedürfen keiner ausdrücklichen Widerlegung. Ebensogut kann man annehmen, daß diese 'ungenaue' Wiedergabe durch T- statt Δ- einer Mittlersprache geschuldet wird, so wie man dies für den Namen Τάναϊς auch schon wiederholt vermutet hat. 100 Alles in allem.

⁹⁴ Vgl. Brandenstein (1953-55: 204, der dem aber selbst nicht folgt); Grantovskij – Raevskij (1984: 52).

Vasmers in der Notierung 'avestisierender' Ansatz, der im Vorderglied die Lokativform auf -aē-wohl nur dazu enthält, um dem -t- (vermeintlich) besser Rechnung tragen zu können, ist in diesem Punkt zweifellos änderungsbedürftig, da das Adverb "lange Zeit" offenbar in der Akkusativform (als 'Akkusativ der zeitlichen Erstreckung') ererbt ist: altpers. dargam = ved. dīrghám.

Nach Brandenstein (1953-55: 204) "langdauernde Lebenskraft habend", was natürlich nicht auszuschließen ist. Ivantchik (1999: 144) geht noch einen Schritt weiter: "La signification de ce nom correspond très bien à l'image de premier homme à qui on attribuait souvent une longévité particulière ou même l'immortalité".

⁹⁷ Auf Herodots Ἰνταφέρνης für altpers. Vindafarnah- mit -ντ- für -nd- darf man sich nicht als echte Parallele berufen.

 $^{^{98}}$ Als nicht sehr wahrscheinlich hat diese Deutung dagegen Trubačev (1979: 35) bezeichnet.

⁹⁹ Zu nennen sind v. a. Kretschmer (1936: 4; Wiedergabe durch griech. T-, weil iran. *D- "ungefähr in der Mitte zwischen ... Δ- und T- lag"!); Brandenstein (1953-55: 203; Anlautverhärtung); Ivantchik (1999: 157; griech. τ- diene zur Wiedergabe des typisch ostiranischen anlautenden Frikativs *δ-!).

Man muß dafür ja nicht gleich so weit gehen wie Schramm (1973: 164-217) und "ein verschollenes Volk der Antike", die Sprecher der "Sprache X" erfinden.

bleibt also auch diese Interpretation, so plausibel sie im übrigen sein mag, ganz unsicher.

25. Τόμυρις, bei Herodot zehnmal namentlich genannt (1, 205, 1; 1, 206, 1. 3; 1, 207, 4; 1, 208; 1, 211, 3; 1, 213; 1, 214, 1. 4), war nach dem Tod ihres Gatten jene Königin der Massageten, gegen die Kyros zu Felde zog (1, 204-14), der zuvor zum Schein (1, 205, 1) um ihre Hand angehalten hatte. Ihr Sohn war Σπαργαπίσης (Nr. 22), und nach dessen Tod zog sie gegen Kyros in die Schlacht – die schlimmste der Geschichte (1, 214, 1) –, in der Kyros fiel (1, 214, 3).

Der Name ist wiederholt auch bei späteren griechischen Autoren bezeugt, die die mit Tomyris verbundenen Geschehnisse und ihre Kriegslisten in verschiedenen Versionen berichten. So wie für Herodot in dem jungen codex Vaticanus Palatinus gr. 176 zweimal (1, 205, 1; 1, 211, 3) die Variante Τώμυρις begegnet, ¹⁰¹ findet sich auch in der Suda diese Schreibung, sowohl unter Τόμυρις (T-757 bzw., mit entsprechender Emendation, T-860) wie auch in dem Lemma μνωμένη (M-1177).

Nach kaum nachvollziehbaren älteren Deutungsvorschlägen wie denen von Brunnhofer (1893: 204, 249; als angebliche "Personification der unter dem vedischen Namen *Cúmuri*, 'Bettelvolk', ... zusammengefassten Nomaden Transoxaniens")¹⁰² und Justi (1895: 515; "über starke Scharen gebietend")¹⁰³ oder völliger Trennung vom skythischen Sprachmaterial bei Vasmer und Abaev¹⁰⁴ sind erst in neuerer Zeit fundiertere Hypothesen¹⁰⁵ zu dem Namen erwogen worden: Werba (1982: 221) sah darin einen Reflex von altiran. *Tauma-var-ī-, Femininum (des Typs von avest. ašauuan- :: ašāuuairī-"wahrhaftig") zu *Tauma-van- "kraftvoll" von altpers. tauman- "Kraft" (indoiran. *tauH-man-) in nordostiranischer Entwicklung "/*Tomwərī/" (so Werba), aber mit Beeinflussung durch griech. τομή "Schnitt", τόμος "Ab-

¹⁰¹ Im übrigen schwankt bei Herodot und besonders in den Handschriften die Flexion des Namens in ganz geläufiger Weise zwischen -1- und -1δ-stämmigen Formen: z. B. in 1, 207, 4 Gen. Τομύριος in der Florentiner, Τομύριδος in der römischen Handschriftenklasse.

¹⁰²Der Name rgved. Cúmuri- eines dásyu – und hierum handelt es sich – ist nach allgemeiner Ansicht nicht-arischer Herkunft: vgl. zuletzt Mayrhofer (2003: 35, Nr. 2.1.178).

Justi verknüpfte das Erstglied mit avest. *tuma- "stark, feist" (in dem Patronymikon Tu-māspana-) und sah in dem Hinterglied "avest. ūra- 'Schar'", angebliches Hapax in Yt. 10, 14, wo aber seit Geldners Avesta-Ausgabe īra- "Angriff" gelesen wird. Nicht hilfreich ist der Verweis auf neupers. Tahmīnah bei Justi (1895: 328b).

¹⁰⁴ Vom griechischen Befund her kann man sich auch darauf berufen, daß der gleiche Wortausgang -υρις, wenn auch für einen Männernamen, in dem Namen Θάμυρις eines in dem iliadischen Schiffskatalog (B 595) genannten Thrakers begegnet. In der Sache deutet aber nichts darauf hin, daß Tomyris aus Thrakien stammte.

Hierzu rechne ich nicht den Ansatz von "*tahma-rayiš 'deren Prunk die Gestalt, Figur ist" bei Altheim – Stiehl (1970: 127 f.), der lautlich nicht zu der griechischen Namensform paßt und von einer irrigen Bedeutungsangabe ausgeht (vgl. Schmitt 1975: 80).

schnitt, Stück" und ähnliche Bildungen. Die Wiedergabe einer solchen Form durch griech. Τόμυρις – die Berücksichtigung der Variante Τώμυρις hätte den letzten Schritt in ein anderes Licht gerückt – widerspricht jedoch der üblichen Gleichung von iran. * $va \rightarrow$ griech. O (im Anlaut und Inlaut). Und darüber hinaus steht die von Werba wegen Τόμυρις angesetzte Form "/*Τόπωστ]" statt altiran. * $Taumavar\bar{\iota}$ - in eklatantem strukturellem Gegensatz zu Formen wie 'Αριαπείθης, Σπαργαπείθης und speziell Σπαργαπίσης (dem Namen von Tomyris' Sohn) mit dem noch bewahrten Kompositionsfugenvokal und deshalb deutlich altiranischem Gepräge. Insofern erscheint mir Werbas Deutungsvorschlag anachronistisch.

Weitgehend vergleichbar ist die Interpretation, die Skjærvø (1995: 198, Anm. 28) für den Namen Τόμυρις vorgeschlagen hat: iran. "*tauhmauarī [gemeint ist wohl: *tauhma-uar-ī-] 'of (noble) family'". Sie unterscheidet sich nur darin, daß sie von dem in avest. taoxman-"Same, Keim, Verwandtschaft" = ved. tókman-"Sproß" (vgl. zur Bedeutung "Familie" altpers. taumā-, mittelpers. tōm) vorliegenden Stamm ausgeht. Die hiergegen vorzubringenden Zweifel¹⁰⁶ entsprechen daher grosso modo den gegen Werbas Deutung geäußerten Bedenken, aber sie schließen auch Skjærvøs Bedeutungsansatz mit ein, da für das nicht unwesentliche interpretierende "(noble)" die Voraussetzungen fehlen. Man wird sich also bescheiden müssen und die iranische Grundform vorderhand nur annäherungsweise etwa als *T/Θ(a)umurī-, *Θνām°, *°muriya-o. ä. ansetzen dürfen.

26. Τύμνης (4, 76, 6) war ein ἐπίτροπος (Verwaltungsbeamter, Beauftragter o. ä.) des Skythenkönigs ᾿Αριαπείθης (Nr. 4)¹⁰⁷ und Herodots Quelle für die königliche Abstammung des ᾿Ανάχαρσις (Nr. 2). Die Stellung als ἐπίτροπος genügt wohl nicht, um skythisches Ethnos für Τύμνης beweisen zu können, dem Herodot wohl in Olbia begegnet ist.

Den Namen Τύμνης trägt bei Herodot (5, 37, 1; 7, 98) auch der Vater des karischen Tyrannen Ἱστιαῖος. Aus Karien selbst gibt es weitere inschriftliche Belege dieses Namens, und in den athenischen Tributlisten ist ein karischer Dynast namens Τύ[μνης] genannt. ¹⁰⁸ Der Name ist also für Ka-

¹⁰⁶ Skjærvø hat selbst als griechische Wiedergabe "*Τωμυρις" erwartet und gemeint, daß "much could have happened before the name reached Herodotus". Die (wenn auch dürftigen) Spuren von griech. Τώμυρις sind ihm verborgen geblieben; sie lassen eher daran denken, daß Τόμυρις erst im Laufe der handschriftlichen Überlieferung des Herodot-Textes entstanden ist.

¹⁰⁷ Rosén (1987: 394) hat entgegen der Vulgattradition (Τύμνεω ... ἐπιτρόπου) die Variante ἐπίτροπου in den Text gesetzt; darnach wäre Τύμνης der Sohn des 'Αριαπείθης – die Überlieferung beider Namen liegt übrigens im argen – und Anacharsis der Beamte und Vertraute des Idanthyrsos gewesen.

Für die Belege genügen Hinweise auf Zgusta (1964: 527, § 1615) und Blümel (1992: 26). In der griechisch-karischen Bilingue aus Athen, wo zeitweise ebenfalls Τύμ[νεω] ergänzt wor-

rien typisch¹⁰⁹ – daß Belege auf den Inschriften in bzw. auch mit karischer Schrift und Sprache fehlen,¹¹⁰ ist kein Gegenargument –, so daß er auch in Olbia nicht zwingend als Element des epichorischen, im Hinterland der Stadt beheimateten skythischen Namengutes betrachtet werden muß. Er kann ebensogut, zumal als ein Name der karischen Dynastie, von Karern, vielleicht speziell von Milesiern – Milet war ursprünglich karisch – in die milesische Kolonie Olbia gebracht worden sein (vgl. Corcella 2001: 295). Ja, Gardiner-Garden (1987: 348 f.) kann sogar gewichtige Argumente dafür vorbringen, daß es sich an allen drei Herodot-Stellen um denselben Τύμνης handelt, daß Herodots Gewährsmann also kein anderer als Histiaios' Vater war. Deshalb ist es leicht verständlich, daß Müllenhoff (1892: 123 mit Anm. *) Τύμνης unter die nicht-skythischen oder zumindest stark umgebildeten Namen gerechnet hat und weder Justi (1895) noch Abaev (1949) ihn behandelt haben.

Nur Vasmer (17/120; vgl. ebenso 1971: 183; zustimmend auch Zgusta 1955: 154, § 231) hat den Namen zu avest. *tuma- "stark, feist" (vgl. oben Anm. 103) und ved. túmra- "dass." stellen wollen. Doch diese Verbindung ist wenig überzeugend, da eine genau entsprechende Bildung iran. *tumna- (?) nicht bezeugt, in dieser Form überhaupt auch wenig wahrscheinlich ist und im übrigen die Sippe um ved. túmra- und avest. *tuma- einige lautgeschichtliche Schwierigkeiten bietet (vgl. Mayrhofer 1992: 655 s.v. túmra-).

Rüdiger Schmitt Hafenstraße 1 B D-24235 Laboe

den war, wird das dritte Zeichen heute als ρ gelesen und der Anfang des Namens folglich als Tup[... (vgl. Adiego 1993: 168).

¹⁰⁹ Wahrscheinlich stammte auch der aus der *Anthologia Palatina* bekannte Epigrammatiker Τύμνης aus Karien.

¹¹⁰Hierzu vgl. Adiego (1993: 254 f. bzw. 167-69).

BIBLIOGRAPHIE

Abaev, Vasilij Ivanovič (1949) Osetinskij jazyk i fol'klor. I. Moskva – Leningrad.

— (1979) Skifo-sarmatskie narečija, in Osnovy iranskogo jazykoznanija: Drevneiranskie jazyki, 272-364. Moskva.

— (1989) Istoriko-ètimologičeskij slovar' osetinskogo jazyka. Tom IV: U-Z. Leningrad.

Adiego Lajara, Ignacio-Javier (1993) Studia Carica: Investigaciones sobre la escritura y lengua carias. Barcelona.

Altheim, Franz, R. Stiehl (1970) Geschichte Mittelasiens im Altertum. Berlin.

Aly, Wolfgang (1921) Volksmärchen, Sage und Novelle bei Herodot und seinen Zeitgenossen. Göttingen.

Bartholomae, Christian (1904) Altiranisches Wörterbuch. Strassburg. [Nachdruck Berlin 1961].

Beševliev, Veselin (1970) Untersuchungen über die Personennamen bei den Thrakern. Amsterdam.

Bielmeier, Roland (1989) Sarmatisch, Alanisch, Jassisch und Altossetisch, in Rüdiger Schmitt (Hrsg.), Compendium Linguarum Iranicarum, 236-45. Wiesbaden.

Blümel, Wolfgang (1992) Einheimische Personennamen in griechischen Inschriften aus Karien. Epigraphica Anatolica 20, 7-33. Bonn.

Boeckh, August (1843) Corpus Inscriptionum Graecarum 2. Berolini.

Brandenstein, Wilhelm (1953-55) Die Abstammungssagen der Skythen. Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes 52, 183-211. Wien.

(1954) Bemerkungen zur Völkertafel in der Genesis, in Sprachgeschichte und Wortbedeutung: Festschrift Albert Debrunner, 57-83. Bern.

Brunnhofer, Hermann (1893) Urgeschichte der Arier in Vorder- und Centralasien: Historischgeographische Untersuchungen über den ältesten Schauplatz des Rigveda und Avesta. I: Iran und Turan. Leipzig.

Christensen, Arthur E. (1917) Les types du premier homme et du premier roi dans l'histoire légendaire des Iraniens. le partie. Stockholm.

Corcella, Aldo (2001³) Erodoto. Le Storie. Vol. IV: Libro IV: La Scizia e la Libia. Introduzione e commento. Milano. [1. Aufl. 1993].

Cornillot, François (1981a) De Skythès à Kolaxais. Studia Iranica 10, 7-52. Paris.

— (1981b) L'origine du nom des Scythes. Indo-Iranian Journal 23, 29-39. Dordrecht.

— (1994) L'aube scythique du monde slave. *Slovo* 14, 77-259. Paris.

Detschew, Dimiter Hrsg. (1957) Die thrakischen Sprachreste. Wien.

Devereux, George (1965) The Kolaxaian Horse of Alkman's *Partheneion. Classical Quarterly* 59, 176-84. London.

Diakonoff, Igor M. (1981) The Cimmerians, in *Monumentum Georg Morgenstierne* 1 (Acta Iranica 21), 103-40. Leiden.

Dumézil, Georges (1978) Romans de Scythie et d'alentour. Paris.

Ebel, Hermann (1857) Scythische namen. (Kuhns) Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 6, 400. Berlin.

Eilers, Wilhelm (1970) Die Namen der Kuschan-Könige, in J. Tilakasiri (ed.), Añjali: Papers on Indology and Buddhism. A Felicitation Volume presented to Oliver Hector de Alwis Wijesekera, 112-27. Peradeniya.

Fuchs, Andreas, R. Schmitt (1999) Barta-tua, in Simo Parpola (ed.), The Prosopography of the Neo-Assyrian Empire. Vol. 1/II: B-G, 273ab. Helsinki.

Gardiner-Garden, John R. (1987) Dareios' Scythian Expedition and its Aftermath. Klio 69, 326-50. Berlin.

Grantovskij, Edvin Arvidovič (1970) Rannjaja istorija iranskikh plemen Perednej Azii. Moskva.

Grantovskij, Èdvin Arvidovič, D.S. Raevskij (1984) Ob iranojazyčnom i 'indoarijskom' naselenii Severnogo Pričernomor'ja v antičnuju èpohu, in *Ètnogenez narodov Balkan i Severnogo Pričernomor'ja. Lingvistika, istorija, arheologija*, 47-66. Moskva.

Harmatta, János (1971) The Rise of the Old Persian Empire: Cyrus the Great. Acta antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae 19, 3-15. Budapest.

[30]

- (1990) Herodotus, Historian of the Cimmerians and the Scythians, in Giuseppe Nenci (ed.). Hérodote et les peuples non grecs, 115-30. Vandœuvres – Genève.
- Hinz, Walther (1975) Altiranisches Sprachgut der Nebenüberlieferungen. Wiesbaden.
- Hoffmann, Karl (1982) Vedica. Münchener Studien zur Sprachwissenschaft 41, 61-94. München. [Wiederabdruck in Hoffmann 1992, 767-800].
- (1992) Aufsätze zur Indoiranistik 3. Wiesbaden.
- Hornblower, Simon (2000) Personal Names and the Study of the Ancient Greek Historians, in Simon Hornblower, E. Matthews (eds.), *Greek Personal Names: Their Value as Evidence*, 129-43. Oxford.
- Ivantchik, Askold I. (1999) Une légende sur l'origine des Scythes (Hdt. IV, 5–7) et le problème des sources du *Scythicos logos* d'Hérodote. *Revue des Études Grecques* 112, 141-92. Paris.
- Justi, Ferdinand (1895) Iranisches Namenbuch. Marburg. [Nachdruck Hildesheim 1963].

Kornfeld, Walter (1978) Onomastica Aramaica aus Ägypten. Wien.

Kretschmer, Paul (1936) Zum Balkan-Skythischen. Glotta 24, 1-56. Göttingen.

- Loma, Aleksandar (1997-99 [2000]) Praslav. *xal oga < dr.-greč. φάλαγγ- i skifskij perehod f > χ . Ètimologija 1997-99, 87-96. Moskva.
- (2000) Skythische Lehnwörter im Slavischen. Versuch einer Problemstellung. Studia Etymologica Brunensia 1, 334-50. Brno.
- Marquart, Josef (1905) Untersuchungen zur Geschichte von Eran 2. Leipzig.
- Mayrhofer, Manfred (1973) Onomastica Persepolitana: Das altiranische Namengut der Persepolis-Täfelchen. Wien.
- (1977) Zum Namengut des Avesta (Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 308, 5). Wien.
- (1979) Iranisches Personennamenbuch. Band I: Die altiranischen Namen. Wien.
- (1992) Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen 1. Heidelberg.
- (2003) Die Personennamen in der Rgveda-Samhitā: Sicheres und Zweifelhaftes. München.
- Meyer, Leo (1856) Είς μία εν. (Kuhns) Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 5, 161-66. Berlin.
- Milewski, Tadeusz (1969) Indoeuropejskie imiona osobowe. Wrocław Warszawa Kraków.
- Müllenhoff, Karl (1892) Deutsche Altertumskunde 3. Berlin. [Der hier mehrfach zitierte Abschnitt 101-25 ist zuerst 1866 in den Monatsberichten der Berliner Akademie erschienen].
- Porten, Bezalel, A. Yardeni eds. (1989) Textbook of Aramaic Documents from Ancient Egypt. II: Contracts. Winona Lake, IN.
- Powell, J. Enoch (1938) A Lexicon to Herodotus. Cambridge. [Nachdruck Hildesheim 1966²].
- Rosén, Haiim B. (1987) Herodoti Historiae. Vol. I libros I-IV continens. Leipzig.
- (1997) Herodoti Historiae. Vol. II libros V-IX continens indicibus criticis adiectis. Stutgardiae Lipsiae.
- Schlerath, Bernfried (1996) Georges Dumézil und die Rekonstruktion der indogermanischen Kultur. 2. Teil. *Kratylos* 41, 1-67. Wiesbaden.
- Schmitt, Rüdiger (1967) Medisches und persisches Sprachgut bei Herodot. Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 117, 119-45. Wiesbaden.
- (1975) Zu einer neuen 'Geschichte Mittelasiens im Altertum'. Oder: Geschichtswissenschaft und Philologie. Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes 67, 31-91. Wien.
- (1976 [1979]) The Medo-Persian Names of Herodotus in the Light of the New Evidence from Persepolis. *Acta antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae* 24, 25-35. Budapest.
- (1989) Andere altiranische Dialekte, in Rüdiger Schmitt (Hrsg.), Compendium Linguarum Iranicarum, 86-94. Wiesbaden.
- (1996) Onomastica Iranica Platonica, in Christian Mueller-Goldingen, K. Sier (Hrsg.),
 AHNAIKA: Festschrift für Carl Werner Müller, 81-102. Stuttgart Leipzig.

- (2003) Iranische Personennamen bei Aristoteles, in Siamak Adhami (ed.), Paitimāna: Essays in Iranian, Indo-European, and Indian Studies in Honor of Hanns-Peter Schmidt, 275-99. Costa Mesa, CA.
- Skjærvø, Prods Oktor (1995) Iranian Epic and the Manichean *Book of Giants*: Irano-Manichaica III. *Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae* 48, 187-223. Budapest,
- Szemerényi, Oswald (1951) Iranica. Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 101, 197-219. Wiesbaden.
- (1980) Four Old Iranian Ethnic Names: Scythian Skudra Sogdian Saka (Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 371). Wien.
- Trubačev, Oleg Nikolaevič (1976) O Sindah i ih jazyke. *Voprosy Jazykoznanija* 1976/4, 39-63. Moskva.
- (1979) "Staraja Skifija" (᾿Αρχαίη Σκυθίη) Gerodota (IV, 99) i slavjane. Lingvističeskij aspekt. Voprosy Jazykoznanija 1979/4, 29-45. Moskva.
- (1984) Indoarica v Skifii i Dakii, in *Ètnogenez narodov Balkan i Severnogo Pričernomor'ja*. *Lingvistika, istorija, arheologija*, 148-52. Moskva.
- (1982 [1985]) Indoarica v Severnom Pričernomor'e. Ètimologii. *Ètimologija* 1982, 140-48. Moskva.
- Vasmer, Max (1923) Untersuchungen über die ältesten Wohnsitze der Slaven. I: Die Iranier in Südruβland. Leipzig. [Wiederabdruck in Vasmer 1971, 106-70].
- (1971) Schriften zur slavischen Altertumskunde und Namenkunde 1. Wiesbaden.
- Vinogradov, Jurij Germanovič (1981) L'anello del re Skyles. Epigraphica 43, 9-37. Milano.
- (1996) Bulletin épigraphique: Pont nord. Revues des Études grecques 109, 607-12. Paris.
- Werba, Chlodwig (1982) Die arischen Personennamen und ihre Träger bei den Alexanderhistorikern (Studien zur iranischen Anthroponomastik) (Dissertation). Wien.
- Widengren, Geo (1969) Der Feudalismus im alten Iran: Männerbund Gefolgswesen Feudalismus in der iranischen Gesellschaft im Hinblick auf die indogermanischen Verhältnisse. Köln – Opladen.
- Zadok, Ran (1981-82) Iranian and Babylonian Notes. Archiv für Orientforschung 28, 135-39. Horn.
- Zgusta, Ladislav (1955) Die Personennamen griechischer Städte der nördlichen Schwarzmeerküste. Die ethnischen Verhältnisse, namentlich das Verhältnis der Skythen und Sarmaten, im Lichte der Namenforschung. Praha.
- (1964) Kleinasiatische Personennamen. Prag.

SUMMARY

The present article, which is introduced by some general remarks on the language of the Scythians and the problems of its documentation and linguistic interpretation, intends to deal in a comprehensive way with the 26 Scythian personal names attested in Herodotus' *Histories*. By this things shall be clarified as far as necessary for the systematic treatment of the prosopographical data and the etymological analysis of the names, which is to be included into the relevant volume of the *Iranisches Personennamenbuch*.

Part and Particular Salar and Assembly And Assembly Salar Services Indicates and Age and Service and Particular Services Assembly Services